Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Donnerstag den 3. April 1856.** **Nr. 155.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Petersburg, 1. April. Ein kaiserl. Friedensmanifest ist erschienen. In demselben wird gesagt, daß der Kriegszweck durch die Sicherung des Looses der Christen erreicht sei, und, um Kollisionen zu vermeiden, wäre eine neue Grenzzeichnung in Bessarabien zugestanden worden.

Berlin, 2. April. Roggen in weichender Tendenz und stark offerirt; gekündigt 250 Wispel; pr. April-Mai 67½ Thlr., Mai-Juni 67½ Thlr., Juni-Juli 66 Thlr, Juli-August 63 Thlr.

Spiritus, gekündigt 50,000 Quart; loco 26 Thlr., pr. April 26 Thlr. April-Mai 26 Thlr., Mai-Juni 26¼ Thlr., Juni-Juli 26½ Thlr., Juli-August 27¼ Thlr.

Rüböl pr. Frühjahr 17¾ Thlr., Herbst 14½ Thlr. — Fonds fester.

Berliner Börse vom 2. April. Staatsschuldscheine 87¼. 4½ pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 113. Berbacher 155⅝. Köln-Mindener 170½. Freiburger I. 166. Freiburger II. 153½. Mecklenburger 55¾. Nordbahn 61¼. Oberschl. A. 212. B. 183. Oderb. I. 226¼. II. 192. Rheinische 116. Credit-Aktien 168½. Darmstäd. B.-K. 142. Darmstädt. II. 121¼. Zettelbank 109½. National —. Wien 2 Monat —. Börse fest, aber still.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 1. April. Die Soldaten der Klasse 1848, welche des Kriegs halber bis jetzt in den Reihen der Armee verblieben, sollen unverzüglich entlassen werden. Staatsminister Fould kündigte beiden Kammern den Frieden an und dankte ihnen für ihren Patriotismus.

Livorno, 30. April. Spuren des Kryptogams, die an den Rosenstöcken sich zeigen, erregen Besorgnisse auch für die Weinstöcke, doch dürfte die Traubenkrankheit heuer weniger ausgedehnt erscheinen. Der Saatenstand zeigt sich sehr günstig.

Turin, 29. März. Auf eine Interpellation des Abgeordneten Brufferio erwiedert der Justizminister, eine Reform des Strafcodex sei nothwendig, aber jetzt noch schwer ausführbar; ein Ingenieur sei beauftragt, einen Plan zur Verbesserung des Gefängnißwesens zu entwerfen. In Parma ist der Staatsrathspräsident Baron Soldati gestorben.

Turin, 31. März. Der Friede wurde gestern hier, in Genua und in Alessandria durch Kanonensalven verkündet. Der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Piemont und Mexico ist ratifizirt worden.

Breslau, 2. April. [Zur Situation.] Wie man uns heut aus Wien schreibt, hat der jetzt zu Stande gekommene pariser Friede mehr überrascht als erfreut und die Zuvorkommenheit Frankreichs gegen Rußland manches Bedenken erregt.

Die hier angedeutete Stimmung trifft mit der Nutzanwendung eines Leitartikels in der gestrigen Nummer der „Nat.-Ztg.“ zusammen. In einer Parallele, welche die „Nat.-Ztg.“ zwischen dem Friedensschluß von 1814 und dem heutigen zieht, stellt dieselbe als Thatsache heraus, „daß Frankreich und England sich grundsätzlich nicht viel zu Leide thun“, wogegen jede Aussicht fehle, daß eintretenden Falls auch gegen Deutschland Schonung und versöhnliche Rücksicht geübt werden würde.

Aus der Konstatirung dieser Thatsache zieht die „Nat.-Ztg.“ den Schluß: daß bei dieser Bewandtniß das immer mehr in Uebung kommende System, wonach die Großmächte alle irgendwo in Europa auftauchenden Differenzen in gemeinsamer Gerichtssitzung schlichten, nicht zu unserm Nutzen erfunden sei, und die Konferenzen, falls sie nach abgeschlossenem Frieden zur weiteren Berathung der Detailfragen schreiten sollten, Grund genug zur Besorgniß für die Mittelstaaten und speziell für die Türkei geben würden, welche ohnehin in Gefahr steht, dem ursprünglich angegebenen Kriegszweck gerade zuwider, in Betreff ihrer innern Angelegenheiten durch fremde Einmischung zu leiden. Inzwischen scheint allerdings festzustehen, daß die Kontinuität des Kongresses nicht unterbrochen werden soll.

Der „Nord“ sagt: „Der gewöhnliche Termin für den Austausch der Ratifikationen von Friedensverträgen beträgt sechs Wochen; es ist indessen wahrscheinlich, daß man diesen so heiß ersehnten Augenblick beschleunigen wird, und daß die großen Feste, die man zu Paris vorbereitet, um dieses Ereigniß zu feiern, das dem Vernehmen nach mit der Taufe des kaiserlichen Prinzen gleichzeitig eintreten soll, spätestens in den ersten Tagen des Mai und sehr wahrscheinlich sogar vor diesem Zeitpunkte stattfinden werden. Man würde sich übrigens täuschen, wenn man, auf das Wort gewisser Blätter hin, voraussetzte, daß die Konferenz ihre Arbeiten beendigt habe und daß sie sich trennen werde. Die „Times“ hat von einer Kommission gesprochen, die beauftragt worden sei, die vorbehaltenen Fragen zu lösen. Hierin liegt eine Verwechselung; es hat nur eine einzige Kommission gegeben; diejenige für die Redaktion des Friedens-Vertrages. Die Punkte, die noch keine Lösung empfangen haben, und darunter die Organisation der Donaufürstenthümer, werden durch die Konferenz erörtert werden, und wahrscheinlich durch die Konferenz in pleno. Der „Constitutionnel“ kündigt mit Bestimmtheit an, daß die Bevollmächtigten zu Paris bleiben werden, bis der Austausch der Ratifikationen erfolgt ist, und da dieser Austausch, wegen der Entfernungen, nicht eher als in fünfundzwanzig oder höchstens dreißig Tagen wird geschehen können, so ist nicht anzunehmen, daß die Vertreter der sieben Mächte während eines so langen Zeitraums in Unthätigkeit bleiben, namentlich, wenn der Telegraph bald die Genehmigung der verschiedenen Höfe meldet. Im schlimmsten Falle würde die Erörterung in der auf die Gesandten der Mächte reduzirten Konferenz vor sich gehen.“

Die Nachricht von einem Doppel-Protokoll, welches in Paris unterzeichnet worden wäre, eines allein von den Repräsentanten der weiland kriegführenden Mächte, eine Nachricht, welche von der „Independance“ noch aufrecht erhalten wird, findet in den Mittheilungen aus Paris über die Vorgänge bei der Unterzeichnung keine Bestätigung. Vielmehr ist daselbst lediglich nur von der Unterzeichnung eines einzigen Aktenstücks die Rede.

Preußen.

Berlin, 1. April. [Handelsgerichte. — Bank-Reform.] Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat den von einer hierzu niedergesetzten Kommission redigirten Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung von Handelsgerichten genehmigt, und beschlossen, denselben nebst den Motiven den Ministerien des Handels und der Justiz mit dem Antrage zu überreichen, die Emanation eines demselben entsprechenden Gesetzes zu erwirken. Gleichzeitig soll der Entwurf sämmtlichen Kaufmannschaften und Handelskammern der 6 östlichen Provinzen mit der Aufforderung mitgetheilt werden, diesen Antrag bei den Ministerien zu unterstützen. Von einer Einbringung des Entwurfs in dem Abgeordnetenhause ist bei der voraussichtlichen baldigen Schließung des Landtags Abstand genommen worden. Von dem Gesetze vom 3. April 1847 über die Errichtung von Handelsgerichten, welches der Redaktion des Entwurfs zum Grunde gelegt worden ist, weicht derselbe in vielen Punkten ab. Als die wesentlichsten heben wir hervor:

1) Das Handelsgericht soll nicht aus drei rechtsverständigen und mindestens vier, dem Handelsstande angehörigen, Mitgliedern, sondern aus zwei rechtsverständigen und mindestens fünf dem Handelsstande angehörigen Mitgliedern gebildet werden, jedoch soll diese Art der Zusammensetzung nur die Regel bilden, von welcher in der zur Errichtung jedes Handelsgerichts zu erlassenden Verordnung auf Antrag der betreffenden Kaufmannschaft oder Handelskammer abgewichen werden kann.

2) Der Zweifel, ob nach dem Gesetz vom 3. April 1847 auch Bekenner des mosaischen Glaubens zu dem Amte eines Handelsrichters befähigt sind, wird durch die ausdrückliche Bestimmung beseitigt, daß das religiöse Bekenntniß auf diese Befähigung ohne Einfluß ist.

3) Die Aufstellung der Liste der angesehensten Handeltreibenden, welche die Wahl der Handelsrichter vollziehen, soll nicht durch die Regierung, sondern durch den Vorstand der Kaufmannschaft, und wo keine kaufmännische Korporation besteht, durch die Handelskammer erfolgen.

4) Die Kompetenz der Handelsgerichte ist eine beschränktere; es sind namentlich Wechsel- und Bagatell- so wie erbschaftliche Liquidations-Prozesse, und bei dem kaufmännischen Konkurse das Verfahren über die Befriedigung der Realgläubiger und die Subhastationen ausgeschlossen. Indessen bilden sämmtliche Bestimmungen über die Kompetenz nur die Regel, von welcher wie sub 1) auf Antrag der Kaufmannschaft resp. Handelskammer für ein bestimmtes Handelsgericht abgewichen werden kann.

5) In allen Fällen, in denen das Gesetz für die Einlegung eines Rechtsmittels eine sechswöchentliche Frist bestimmt, tritt eine zehntägige Frist an deren Stelle.

6) Der Bestimmung, daß zur Giltigkeit eines handelsgerichtlichen Erkenntnisses die Theilnahme von mindestens drei Richtern erforderlich sei, ist der Zusatz beigefügt, daß bei Strafe der Nichtigkeit die an der Fällung eines Urtels theilnehmenden Richter zum größeren Theile dem Handelsstande angehören müssen.

Der Gang, welchen diese für den Handelsstand so hochwichtige Angelegenheit nehmen wird, dürfte der sein, daß nach Einforderung des gutachtlichen Berichtes der Appellations- und größern Untergerichte so wie der Kaufmannschaften und Handelskammern von den Ministerien des Handels und der Justiz dem Landtage in der nächsten Session eine auf die Errichtung der Handelsgerichte bezügliche Gesetzvorlage zur Genehmigung wird unterbreitet werden.

Die Ansicht über die durch zwei Gesetzesvorlagen beabsichtigte Reform der königlichen Bank sind sehr getheilt. Ihre Gegner werfen ihr vor, daß die Verwandlung einer unverzinslichen Schuld von 15 Millionen in eine mit $4\frac{1}{2}$ Prozent verzinsliche, und die Vermehrung der Staatsschuld um eine weitere, mit $4\frac{1}{2}$ Prozent verzinsliche, Schuld von 1,598,000 Thaler, durch die möglichen Nachtheile, welche in kritischen Zeiten durch Cirkulation von unfundirtem Papiergelde herbeigeführt werden, nicht als gerechtfertigt erscheinen, daß aber auch diese Nachtheile durch ein von einer königlichen Bank ausgegebenes Geldpapier (Banknoten) nicht vermieden werden, weil ein solches Institut, in seiner Eigenschaft als Staatsinstitut den Mißkredit in politischen Kalamitäten theilt, wie der Umstand beweise, daß im Jahre 1807 der Kurs der Banknoten wie der Tresorscheine auf 20 Prozent gefallen sei; es könne deshalb der intendirte Zweck nicht durch ein fundirtes Staatspapier, sondern durch ein fundirtes Privatpapier, also durch Begünstigung der Bildung von Privatbanken erreicht werden. Die beabsichtigte Maßregel raube daher dem Staate die Vortheile einer unverzinslichen Schuld, und dem Geldverkehre die ohnedies in mangelhaftem Betrage vorhandenen Werthzeichen, und mache deren Ersetzung von der Bestimmung und den Verhältnissen des Bankinstitutes abhängig; sie erweitere den Verkehr dieses Letztern, und wende so von dem allein richtigen Wege der Errichtung von Privatbanken ab. Indessen hat diese Ansicht bei der zur Prüfung der Gesetzesvorlagen von dem Abgeordnetenhause niedergesetzten Kommission keinen Eingang gefunden, vielmehr hat sich dieselbe, glaubhaftem Vernehmen nach, für die von der Regierung gemachten Vorschläge ausgesprochen.

± Berlin, 1. April. In der Presse ist das Gerücht, wie es scheint, mit einiger Absichtlichkeit verbreitet worden, daß der preußische Minister-Präsident v. Manteuffel vor Beendigung der Kongreß-Verhandlungen von Paris hierher zurückkehren und durch einen anderen Bevollmächtigten ersetzt werden sollte. Obschon sich diese Angabe selbst widerlegt hat, da die Friedens-Unterzeichnung unter Mitwirkung des Herrn v. Manteuffel erfolgt ist und die Kongreß-Verhandlungen als beendigt anzusehen sind, so will ich nichts desto weniger auf jenes Gerücht zurückkommen, da offenbar ein Schatten auf die Stellung Preußens oder doch des Minister-Präsidenten zu Paris geworfen wurde. Man weiß hier an Orten, wo man wohl über die Vorgänge zu Paris, so wie über die Stellung Preußens und über die des Minister-Präsidenten unterrichtet sein kann, kein Faktum, welches den Grund zu der oben bezeichneten Angabe hätte geben können. Preußens erster Bevollmächtigter zu Paris, der Herr von Manteuffel, hat daselbst eine Stellung eingenommen, welche ihm sowohl die Achtung der übrigen Kongreß-Mitglieder, als auch die volle Anerkennung seines königlichen Herrn zugewendet hat, die ihm durch Uebersendung der Insignien des schwarzen Adlerordens ausgedrückt wurde.

Die „Fr. Post-Zeitung,“ welche sich seit einiger Zeit berufen fühlt, die Interessen Oesterreichs gegen die politische Tagespresse zu vertreten und bei dieser Gelegenheit aggressiv vorzugehen, richtet in der neuesten hier eingegangenen Nummer ihre Angriffe abermals gegen die preußische Presse, und nebenbei in sehr faßbarer Weise gegen die Verschwiegenheit der preußischen Diplomatie, indem sie es für merkwürdig erklärt: „daß die indiskreten Veröffentlichungen über die Konferenzverhandlungen und die abermaligen Animositäten in preußischen Zeitungen gegen die kaiserlich-österreichische Regierung, sowie auch gegen deren Bevollmächtigte in Paris, der Zeit nach ihren Beginn von dem Momente der Theilnahme preußischer Bevollmächtigten an den pariser Konferenz-Sitzungen datiren.“ Sie fügt freilich hinzu: „Niemand wird hierbei an die Möglichkeit einer Indiskretion von Seite dieser Bevollmächtigten selbst denken“, schließt jedoch mit den verdächtigenden Worten: „Auffallend aber bleibt dieses Zusammentreffen immer.“ Wir müssen gestehen, daß es uns nicht hat gelingen wollen, den Schleier von den pariser Verhandlungen hinwegzuziehen, so sehr wir auch in den preußischen und überhaupt in den deutschen Zeitungen danach späheten, obschon es uns nicht unangenehm gewesen wäre, in die diplomatischen Verhandlungen zu Paris einen Blick werfen zu können. Die geringen Andeutungen, welche wir vorfanden, waren Uebertragungen aus den französischen und besonders aus den englischen Zeitungen, aus denen die diesseitigen Journale ihre Mittheilungen schöpften. Auch nahmen wir in der letzten Zeit, seitdem Preußen an den Konferenzen Theil nahm, nicht wahr, daß das Dunkel von den Verhandlungen mehr verschwand, wie bisher. Man wird gezwungen anzunehmen, daß die „Frankf. Post-Zeitung“ Verdächtigungen ausgesprochen hat, ohne bestimmte Anhaltpunkte dafür zu haben.

C. B. Während der Staatskredit aller Großstaaten im vorigen Jahre eine Verschlechterung erlitten hat, ist der preußische allein unverändert geblieben. Unter Zugrundelegung des durchschnittlichen Standes der einzelnen Staatspapiere von 1855 verglichen mit dem Stande von 1854, beträgt nämlich die Verschlechterung bei England $^{2}/_{100}$ pCt., bei Frankreich $^{17}/_{100}$, bei Rußland $^{4}/_{100}$, bei Oesterreich $^{35}/_{100}$. Bei Preußen allein ist der Jahresdurchschnitt seit 1854 unverändert auf 86 stehen geblieben. Für Rußland ist jedoch zu bemerken, daß das im letzten November bei Hope in Amsterdam negociirte Anlehen von 50 Mill. Silberrubel zu 81 abgeschlossen wurde. Dieses stellt einen effektiven Prozentsatz von 6,16 dar; abgesehen von dem Gewinn, welchen die Gläubiger bei der versprochenen Rückzahlung des Kapitals zum Nominalbetrage zu erwarten haben. Hiernach würde der russische Staatskredit sich gegen 1854 um ein volles pCt. verschlechtert haben. — Am nächsten Sonnabend findet zur Feier des Friedensschlusses im Hotel der russischen Gesandtschaft ein großes Diner statt, zu welchem sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps und viele andere Personen Einladungen erhalten haben. — Die Rückkehr des Herrn Minister-Präsidenten wird zu morgen erwartet. Man glaubt, daß derselbe auch zu den später noch in Paris stattfindenden Berathungen sich dorthin begeben werde. — Auf Anfrage einzelner Landtagsmitglieder über den Schluß der diesjährigen Session ist es von kompetenter Stelle als nicht wahrscheinlich bezeichnet worden, daß die Schließung vor der ersten Hälfte des Mai möglich sein werde.

Koblenz, 30. März. [Feier des Geburtstags Sr. kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen.] Die nachträgliche offizielle*) Feier des Geburtstages Sr. kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen hat gestern hier höchst glänzend stattgefunden. Zu derselben hatten sich Deputationen aller Regimenter aus Rheinland und Westfalen, einschließlich der Garnisonen von Mainz, Luxemburg und Frankfurt, so wie die sämmtliche hohe Generalität von daher und sonst noch viele Fremde von Auszeichnung hier eingefunden, so daß unsere sämmtlichen großen Hotels überfüllt waren. Daß an dem festlichen Tage überall preußische Flaggen wehten, namentlich am Rhein, versteht sich von selbst. Da die anfänglich angeordnete große Cour kurz vorher abbestellt war, so fand Vormittags nur eine Parade auf dem großen Paradeplatz statt, welche, begünstigt von dem schönen, hellen Wetter, einen überaus glänzenden Anblick gewährte, da man alle preußischen Uniformen und verschiedene auswärtige im buntesten, reichsten Farbenschmuck durcheinander bemerkte. Abends fand bei II. kk. HH. im königlichen Schloß eine glänzende Assemblee statt. Der schwarze Frack war daselbst eine Seltenheit inmitten der vielen Militär-Uniformen; so wie der der Herren Diplomaten, der Regierung, die in corpore erschienen war, der Justiz, verschiedener Kammerherren, Ordensritter, darunter auch ein Malteser, Konsuln, so wie auch nicht weniger Stände-Uniformen von Niederrhein und Jülich-Cleve-Berg. Von hohen und distinguirten Persönlichkeiten bemerkten wir, außer dem hier schon länger weilenden Prinz-Regenten von Baden, die Prinzen von Hessen, Nassau, Solms, Sayn u. A., den Bundestagsgesandten v. Bismarck-Schönhausen, den Gesandten am badischen Hofe, Savigny, die Generale v. Wedell (aus Luxemburg), v. Schreckenstein, Hirschfeld, v. Schack, die ehemaligen Minister v. Schleinitz und Kühlwetter, den Obersten v. Manteuffel, so wie mehrere Koryphäen der Wissenschaft und Kunst aus unserer Provinz. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen geruhten sich mehrfach mit vielen Personen huldreichst zu unterhalten, und I. k. H. die Prinzessin Louise nahm am Tanz bis zu Ende Theil. Erst nach 1 Uhr entließen Ihre königlichen Hoheiten die Versammlung. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 29. März. [Oesterreich und die Topographie der Donaufürstenthümer.] Vor einigen Tagen sind die letzten der nach den Donau-Fürstenthümern abgesandten Genie-Offiziere abgereist. In Pesth war das allgemeine Rendez-vous bestimmt, und dort hat sich denn auch die ganze Mappirungs-Kolonne eingeschifft, um alsbald ihre Vermessungs-Arbeiten wieder zu beginnen. Das Korps besteht aus mehr als 100 Ingenieur- und Stabs-Offizieren nebst der nöthigen Mannschaft; einem jeden ist die Aufnahme eines Rayons von etwa 13 Quadratmeilen zugetheilt, und man hofft bestimmt durch diese außerordentliche Anstrengung die Beendigung der ganzen Vermessungsarbeit noch in diesem Jahre zu erreichen. Im Herbste wird dann hier im geographischen Institut die Zusammenstellung der einzelnen Resultate, die Kartifizirung und Tabellarisirung erfolgen, so daß mit Ende des nächsten Winters die österreich. Generalstabs-Karten die ganzen Donau-

---

*) Der Geburtstag (22. März) fiel in die stille Woche und wurde deshalb damals nur im engsten Familienkreise gefeiert. D. Red.

länder bis zur bessarabischen Grenze umfassen werden. — Wie es heißt, wird auch eine besondere Kommission, unabhängig von den übrigen Triangulirungsposten, an die moldau-bessarabische Grenze gesandt werden, um dort für die Aufstellung der näheren Friedensbedingungen eine Rekognoszirung des Terrains und vorläufige Aufnahme der vielfach besprochenen Grenzlinie vorzunehmen. (N. Pr. Z.)

V **Wien,** 1. April. Es dürfte mit zu den bemerkenswerthen Erscheinungen der gegenwärtigen Situation gehören, daß man hier sich nicht besonders günstig über die pariser Konferenzen ausspricht und vielfach die Meinung laut werden läßt, daß der Friede, den allgemeinen Erwartungen, die sich in Folge der Unglücksfälle der Russen daran knüpfen, nicht genügen dürfte. Ohne bestimmte Andeutungen zu geben, oder vielleicht ohne genauere Details zu wissen, sind die gouvernementalen Kreise überrascht über die große Zuvorkommenheit, mit welcher die Franzosen den Russen in verschiedenen Beziehungen entgegenkommen, und sie behaupten, daß sie die Annäherung, welche sich zwischen Rußland und Frankreich manifestirt, auf Kosten der Alliirten und eines soliden und gesicherten Friedens erkauft haben. Man hat hier eine größere Entschiedenheit gegen Rußland gewünscht und hätte gern den Frieden auf Grundlagen befestigt gesehen, welche die Garantie einer dauernden Beruhigung gewähren; man hatte namentlich gehofft, daß die Organisation der Donaufürstenthümer in einer Weise vorgenommen werden würde, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß letztere wirklich eine kräftige Schutzwehr gegen allfällige neuere Versuche Rußlands zur Festsetzung an der unteren Donau abgeben können. Der Minister des Auswärtigen, Graf Buol, soll wiederholt in seinen Berichten Scenen erwähnt haben, welche er im Schooße der Konferenzen erlebt hatte, und verschiedene Anträge, die von österreichischer Seite in Bezug auf die Donaufürstenthümer gestellt wurden, sollen namentlich von der französischen Regierung nicht die erforderliche Unterstützung gefunden haben. Es soll sehr merklich aufgefallen sein, daß auch die Haltung der Türkei nicht immer eine korrekte gewesen sei, und die türkischen Abgeordneten mit einiger Koketterie manche Ansichten der russischen Konferenzbevollmächtigten getheilt haben. Wir wollen indeß hoffen, daß die Stimmung, welcher wir hier Ausdruck gegeben, nicht im Ganzen gerechtfertigt ist, sondern daß man mehr mit Aengstlichkeit als Unbefangenheit die Dinge in Betracht zieht, welche sich in Paris vorbereitet haben. Wir können am wenigsten glauben, daß der Scharfblick des Kaisers der Franzosen nicht zu unterscheiden wissen sollte, was von der Freundlichkeit der Russen in Paris auf Kosten ihrer Gesinnung zu setzen ist. — Der gestrige Ausweis über die Staatseinnahmen und Ausgaben weist klar genug darauf hin, daß die Herstellung des Gleichgewichts in dem Staatsbudget bei uns ein wirkliches Bedürfniß geworden, dieses aber nur durch Ruhe nach außen und innen befriedigt werden kann. Mit einem Defizit von 138 Mill. Gulden, wie ihn der gestern veröffentlichte Ausweis enthält, müssen sich wirklich die Wünsche aller Freunde des Vaterlandes darauf richten, daß dem Finanzminister Freiherrn v. Bruck bald, sehr bald die Mittel geboten werden, um seine gut gemeinten Pläne in Ausführung zu bringen. Bei dem eben erwähnten Staatshaushalte hat es wieder am meisten überrascht, daß der gesammte Militäraufwand mehr als 200 Millionen Gulden, d. i. beinahe die Hälfte der gesammten Staatseinnahmen, in Anspruch nahm.

* **Wien,** 31. März. [Zur Tages-Chronik.] Nach den hier eingelaufenen Nachrichten aus Paris sollte Graf Buol schon am 2. April Paris verlassen und die Rückreise nach Wien antreten. — Der bisherige k. k. österreichische Gesandte in London, Graf Colloredo, soll zwischen dem 10. und 12. d. hier eintreffen. — Die Mehrzahl der hiesigen Diplomaten hat für den diesjährigen Sommeraufenthalt Wohnungen in der Umgebung von Schönbrunn gemiethet. Der k. englische Gesandte, Sir Hamilton Seymour, bezieht eine Villa in St. Veit, für den k. französischen Gesandten, Baron Bourqueney, wird eine Villa in Hietzing hergerichtet, desgleichen für den k. russischen Gesandten, Fürsten von Gortschakoff, und den k. sächsischen Gesandten, Baron v. Könneritz. Der k. spanische Gesandte, Hr. Tropez de Ayllon, wird den Sommer über in Meidling wohnen. — Der serbische Exfürst Milosch Obrenowitsch, welcher sich seit dem Ausbruche des Krieges im russischen Hauptquartier befindet, wird im Mai in Karlsbad eintreffen, dort den Sommer über verweilen und dann nach Wien zurückkehren. Der junge Fürst Milosch ist am 1. d. aus Banschütz hier angekommen. — Der Vertrag zwischen der Staatsverwaltung und der Direktion der Nordbahn wegen Uebernahme der galizischen Eisenbahnen wird demnächst zum definitiven Abschlusse kommen. Von Seiten der Nordbahndirektion werden bereits Vorbereitungen getroffen, um die neuen, die galizischen Eisenbahnen betreffenden, Aktien zu emittiren. — Die meisten hiesigen Kaffee- und Gastwirthe geben seit dem Eintreffen der Nachricht vom Friedensschlusse ihren Gästen beim Zahlen der Zeche den entfallenden Rest in Silberzwanzigern heraus. Die Freude über das Ereigniß war hier überhaupt ebenso allgemein als lebhaft und durchdrang alle Schichten der Bevölkerung. — Seit Kurzem befindet sich hier der Agent einer engl. Privatgesellschaft, um wegen Errichtung großartiger Goldwäschereien in der Donau Vorerhebungen zu pflegen. — Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg hat am 31. v. M. dem apostolischen Nuntius, Viale Prela, einen längeren Besuch abgestattet. — Die bischöflichen Konferenzen werden am 6. mit einem feierlichen Hochamte in der St. Stephanskirche, celebrirt durch den Kardinal-Erzbischof von Wien, eröffnet. Der Herr Kardinal Pronuntius Msgr. Viale Prela wird sich nach dem Schlusse der Konferenzen auf seinen Posten nach Bologna begeben.

*** Wie man vernimmt, ist ein ganzer Monat vom Tage der Unterzeichnung des Friedensvertrages an bis zur allseitigen Auswechselung der Ratifikationen, Zeit gelassen. Man begreift diese lange Zeit, wenn man berücksichtigt, daß die Urkunden die Wege nach Petersburg und Konstantinopel machen müssen. Erst nach der Auswechselung der Ratifikationen wird die alliirte Armee die auf russischem Boden besetzten Punkte zu räumen beginnen. Es wird dies also ungefähr erst Anfangs Mai geschehen. Man glaubt aber, daß die Einschiffung des kostbaren Materials der beiden alliirten Armeen wenigstens drei bis vier Monate in Anspruch nehmen wird.

Rußland.

≌ **Von der russisch-polnischen Grenze,** 26. März. Die Nachricht von dem nahe bevorstehenden Frieden verfehlte besonders in den am härtesten mitgenommenen russischen Grenzprovinzen ihre freudige Wirkung nicht. Es fehlten in neuester Zeit in Polen arbeitende Hände und die Fabrikarbeit, die großentheils durch Greise, Frauen und Kinder betrieben werden mußte, litt ungemein. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Segnungen des Friedens sich auch baldigst nach dorthin fühlbar machen werden. Die Reise des russischen Kaisers nach Finnland hat zum Zwecke, die im verflossenen Winter neu befestigten wichtigen Punkte zu inspiziren. Man unterlegt ihr aber auch eine politische Tendenz. Man erinnert sich, daß bei Abtretung Finnlands von Seite Schwedens an Rußland diesem Lande gewisse Privilegien und Immunitäten zugestanden wurden, welche immer höchlichst respektirt wurden. Durch Kriegsfälle aller Art sah sich der jetzige Zar genöthigt, diese Privilegien und Prärogative aufzuheben, und diese Maßregel mußte nothwendig den übelsten Eindruck hervorbringen und ihren Handel und ihre Industrie sehr beeinträchtigen. Um nun wieder den Muth der Finnländer neu zu beleben, will sich der Kaiser ihnen zeigen mit dem Versprechen, die alte Ordnung der Dinge wieder herzustellen, sobald der Friede zu Stande gebracht sein wird. — Mehrere Anordnungen, welche vor der Abreise des Kaisers nach Finnland getroffen wurden, lassen darauf schließen, daß die Gerüchte über die Zwecke dieser Reise nicht ungegründet sein mögen.

Amerika.

New-York, 15. März. Vorgestern traf hier eine Nachricht ein, die, wenn sie sich bestätigt, auf einige Zeit ungefähr eben so viel von sich reden machen wird, wie der Zwist mit England, die Kansas-Frage und die bevorstehende Präsidentenwahl. Aus Nicaragua wird nämlich gemeldet, General Walker habe die Boote der Transito-Gesellschaft von Nicaragua — es ist dies bekanntlich die Gesellschaft, welche die von Greytown (San Juan) nach dem stillen Meere führende Straße in Händen hat — mit Beschlag belegt, ihren Freibrief vernichtet und einer anderen Gesellschaft einen neuen Freibrief ausgestellt. Die „New-York Daily-Times" schreibt darüber: „Dieses Ereigniß hat unter den Spekulanten in Wall-Street eine größere Aufregung hervorgebracht, als irgend ein Vorfall der letzten 10 Jahre. Was für Gründe den General auch immer zu seinem letzten tollen Streiche veranlaßt haben mögen, wir können kaum glauben, daß er so leichtsinnig gehandelt und sich in ein Unternehmen verwickelt habe, welches das Einschreiten der Vereinigten Staaten und Großbritanniens nöthig machen würde. Er kann nicht so rasend sein, sich einzubilden, er sei im Stande, der Macht der Vereinigten Staaten zu trotzen und es kann nicht in seiner Absicht liegen, unserer Regierung ein Einschreiten zum Schutze der Rechte ihrer Bürger zur Ehrenpflicht zu machen. Walker sucht seinen Schritt durch die Behauptung zu rechtfertigen, daß die Transit-Gesellschaft ihren Verbindlichkeiten nicht nachgekommen sei. Er hat aber darin gefehlt, daß er nicht zu den für einen solchen Fall festgesetzten Mitteln seine Zuflucht genommen hat, nämlich zur Ueberweisung der streitigen Angelegenheit an ein Schiedsgericht, und wenn er jenen Schritt nicht auf den Wunsch unserer Regierung gethan hat, so hat er sich der Gefahr ausgesetzt, daß sowohl Amerika wie Großbritannien gegen ihn auftreten, da beide Länder durch den Clayton-Bulwer-Vertrag verpflichtet sind, die Gesellschaft in ihrer rechtmäßigen Thätigkeit zu schützen. Wie die Sachen jetzt stehen, werden einem Theile des Publikums arge Verlegenheiten bereitet, da die Schritte des Diktators von Nicaragua mit ungeheuren Börsen-Operationen in Wall-Street und mit Privat-Spekulationen aller Art in Zusammenhang stehen. — Das in Nicaragua erscheinende Organ Walker's behauptet, er habe die Transit-Gesellschaft deshalb ihres Freibriefes beraubt, weil sie in den Händen der Herren Aspinwall und Vanderbilt gewesen sei, die dahin gestrebt hätten, die Greytown-Route zu ruiniren, um die Panama-Eisenbahn-Aktien steigen zu lassen und mit Vortheil verkaufen zu können. Man sollte denken, Walker hätte schon ohne diese neuen Händel genug zu thun, und er muß ein Genie im Ueberwinden von Schwierigkeiten haben, welches ihn zum ersten Manne seiner Zeit machen wird, wenn es ihm gelingt, seine feindlichen Nachbarn zur Ruhe zu bringen, sich seines Nebenbuhlers, des Obersten Kinney (dieser wird von Einigen als ein sehr ungefährlicher Phantast geschildert) zu erwehren, Aufstände im Innern des Landes zu unterdrücken und den Kampf mit seiner mächtigen Gegnerin, der Transit-Gesellschaft, zu bestehen. Vielleicht ist er seiner Stellung überdrüssig und sucht sich ein neues Feld für seinen Unternehmungsgeist, oder will mit Glanz vom Schauplatze abtreten. Wenn das seine Absicht ist, so wird ihm sein Vorhaben wahrscheinlich vollständig gelingen." Dem „New-York Courier and Enquirer" zufolge treffen die Regierungen von Guatemala, San Salvador und Costa Rica Anstalten, Walker und seine amerikanischen Anhänger mit Gewalt aus Niacaragua zu vertreiben. Guatemala hat zu diesem Zwecke bereits 3000 Mann auf die Beine gebracht, während San Salvador 2000 und Costa Rica 1500 stellen will. Unter den Eingeborenen von Niacaragua soll große Erbitterung gegen Walker herrschen, und für den Fall, daß die Unterstützung von Seiten der Nachbarstaaten nicht ausbleibt, wird eine allgemeine Volkserhebung als unausbleiblich geschildert. Costa Rica hat sich geweigert, den Gesandten von Nicaragua zu empfangen, und Oberst Kinney hat einen Brief veröffentlicht, in welchem er sein Recht auf das Gebiet, aus dem ihn die Regierung von Nicaragua verbannt hat, dazuthun sncht.

Provinzial-Zeitung.

*** **Breslau,** 2. April. Durch die heut erfolgte Eröffnung des Blümner'schen Weinkellers (Ohlauer-Straße Nr. 84) ist Breslau durch ein Etablissement bereichert worden, welches durch die mit Geschmack gepaarte Eleganz seiner Ausstattung alle früheren dieser Art in Schatten stellt. Wenn schon die frühere (Rönnert'sche) Einrichtung des Lokals gerechte Anerkennung fand, so werden die nach Anweisung des Eigenthümers, Herrn Stahlschmidt, vorgenommenen Veränderungen wahrhaft überraschen.

Der große, an 60 Fuß lange Saal, welcher nebst zwei daran stoßenden kleineren Zimmern zur Aufnahme der Gäste bestimmt ist, macht selbst bei Tage einen heitern, sonst durchaus nicht in der Natur eines Keller-Lokals liegenden Eindruck; Abends bei brillanter, aus kunstreich geschliffenen Glas-Lustres strömenden Gasbeleuchtung, ist der Anblick des weiten Raumes prachtvoll.

Die Malerei, weiß und gold, ausgeführt von Herrn Marschall, der reiche Schmuck an zierlichem Bildwerk und strahlender Vergoldung (ausgeführt durch die Herren Augustin und Besser), Mobiliar und sonstige Einrichtung zeigen überall den gebildetsten Geschmack und müssen dem Besucher schon den Eintritt zum Vergnügen machen.

Ω **Breslau,** 2. April. [Ertrag der Sammlung für die Nothleidenden des Eulengebirges.] Es gereicht uns zur großen Freude, aus sicherer Quelle mittheilen zu können, daß die bei der Hauptversammlung des breslauer Gustav-Adolf-Zweig-Vereins am 25. März veranstaltete Sammlung für die Nothleidenden des Eulengebirges (Steinseiffersdorf) den Ertrag von zwanzig Thalern ergeben hat, welche Summe, beschlußmäßig ohne Unterschied der Konfession zu verwenden, bereits abgesendet worden ist.

§ **Breslau,** 2. April. [Zur Tages-Chronik.] Zu beständigen Testaments-Kommissarien sind für dieses Quartal mittelst Verfügung vom 19. März folgende Herren ernannt: 1) für den Monat April Stadtrichter Dickhut, eventuell Stadtgerichtsrath Fürst; 2) für den Mai Stadtgerichtsrath Güttler, eventuell Stadtgerichtsrath Plathner; 3) für den Juni Stadtrichter Wentzel, eventuell Stadtgerichtsrath Költsch.

Gestern Abend 9 Uhr wurde die Verhandlung wider den Eisenbahnbeamten Rudolph Grasse und Genossen (wegen der auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn verübten Diebstähle) mit den Plaidoyers der Vertheidigung geschlossen. Nach einer Anzeige des Vorsitzenden ist die Publikation des Urtels bis auf nächsten Dinstag (8. April) Mittags 12 Uhr vertagt.

Außer Herrn Musikdirektor Bilse hat sich ein Musiker vom 2. Garde-Regiment als Dirigent für die Kapelle des 11. Infanterie-Regiments gemeldet. Letzterer war ebenfalls hier und legte am dritten Osterfeiertage Probe ab. Gegenwärtig wird die Direktion der Elfer-Kapelle durch Herrn Musikmeister Riek versehen.

Ω **Breslau,** 2. April. An dem Schaufenster der Kunsthandlung des Herrn Karsch präsentirt sich seit einigen Tagen eine in Haltung, Beleuchtung und Ausführung ganz vortreffliche, retouchefreie photographische Aufnahme des Bildnisses des Herrn Propst Krause. Dieselbe ist aus dem Atelier des Herrn Weigelt hervorgegangen. Wie wir erfahren, soll für eine Vervielfältigung des Bildnisses auf dem Wege der Lithographie gesorgt und dasselbe an Hentze in Berlin abgegangen sein.

= **Brieg,** 2. April. Des Königs Majestät hat mittelst allerhöchsten Erlasses vom 17. März d. J. der in der Person des hiesigen Stadt-Syndikus Groß getroffenen Wahl der Stadtverordneten-Versammlung hierselbst zum Beigeordneten der Stadt Brieg, auf 6 Jahre, die Bestätigung zu ertheilen geruht.

N **Sagan,** 31. März. Mit dem gestrigen Konzert des hiesigen Damen-Gesangvereins dürften unsere Winterkonzerte wohl für diesmal beendet sein, und es freut uns, sagen zu können, daß dasselbe jedenfalls die Krone aller vorhergehenden war. Herr Hirschberg hat durch dasselbe aufs Neue ein eclatantes Zeugniß für seine lobenswerthen Bestrebungen wie seine Befähigung als Dirigent an den Tag gelegt. Die Frische, mit welcher sämmtliche Herren und Damen sangen und für welche ganz besonders das prächtige Lied „Zigeunerleben" von Schumann ein evidenter Probirstein war, die reine und sichere Intonation (mit Ausnahme einer einzigen Solo-Piece „Addio" von Mozart, die wir so gesungen, lieber nicht gehört hätten,) wirkten äußerst wohlthuend auf das zahlreiche Publikum. Ganz besonderen Dank aber wissen wir Fräulein Schnalke für ihren vortrefflichen Gesang und hoffen wir, diesen Genuß im kommenden Winter öfterer zu haben. Dasselbe können wir von dem meisterhaften Spiel wie Gesang des Herrn Dr. Ackermann sagen, der nebst Herrn Fischer hauptsächlich zum Gelingen der schönen Quartettsätze von Beethoven und Reißiger mit beitrug. Herr Hirschberg selbst sang, wie immer, sehr brav und namentlich entzückte uns sein Vortrag des reizenden Liedes von Fr. Schubert. Vielleicht haben wir die Aussicht, von diesen für eine kleinere Provinzialstadt immerhin bemerkenswerthen Kräften in nächster Konzert-Saison etwas Größeres zu hören. — Aus der Anzahl der in letzterer Zeit hier veranstalteten Konzerte heben wir als bemerkenswerth das von Herrn Feuerstein, dem wackern Dirigenten des Sängerbundes vor Kurzem gegebene, sowie die 4 Abonnements-Konzerte des Herrn Hantschke, die in ihrer Weise für Sagan Vorzügliches leisteten, hervor.

□ **Löwenberg.** Das 13. Konzert der fürstlichen Hof-Kapelle fand den 30. März statt und hatte für das Auditorium noch ein besonderes Interesse durch die Anwesenheit eines alten, lieben Bekannten, des Musik-Direktors Klingenberg aus Görlitz, welcher in demselben in Folge besonderer Einladung von Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern, mehrere seiner Compositionen zur Aufführung brachte. — Das genannte Konzert begann mit der Symphonie Nr. 1 (Es-dur), von Täglichbeck, des hochgeschätzten Dirigenten der fürstlichen Kapelle. Dieses Werk, das sich seiner Form nach in würdiger Weise den Compositionen älterer Meister anschließt, wurde im Jahre 1835 in Paris durch das dortige Conservatorium aufgeführt, woselbst es sich bekanntlich die lauteste Anerkennung erwarb und so recht eigentlich den Ruf seines Komponisten begründete. Die vollendete Bewältigung der Form, geschmackvolle Verwendung der Gedanken, Einheit des Charakters, vollendete Technik der Instrumentirung werden diesem Werke stets einen höchst ehrenvollen Platz in der deutschen Kunstgeschichte anweisen, und ein schönes Zeugniß von des Komponisten echt künstlerischen Strebens und Fleißes ablegen. — Von Klingenberg kamen außer einer Ouverture (G-moll), zur Aufführung: ein „Ave Regina" für Solo, Chorgesang und Orchester, eine Ode: („der Festtag der Hohenzollern"), für gemischten Chor und zwei vierstimmige Männerlieder. Sämmtliche Compositionen erwarben sich den ungetheiltesten Beifall des zahlreich versammelten Auditoriums. Die Vokal-Compositionen zeichneten sich hauptsächlich durch eine höchst geschmackvolle, gebildete Ausdrucksweise ihres poetischen Inhalts, so wie durch schöne Stimmführung aus, und werden den Sängervereinen und ähnlichen Instituten als höchst willkommene Gabe erscheinen. Das „Ave Regina" in seiner einfachen Construction verfehlt gerade deshalb nicht, einen recht kirchlich-frommen Eindruck in dem Hörer hervorzubringen, sowie die Ouvertüre durch ihren prägnanten Charakter und abgerundete Form, nicht minder von des Komponisten produktiver Begabung zeugt. — Außerdem hörten wir noch die reizende Najaden-Ouvertüre von Benett. Herr Rothgeb spielte ein Flöten-Solo von Böhm, und Herr Hübschmann trug ein neues Violin-Konzert (A-dur), von Leonard vor, wofür diesem Letzteren gerechte Beifallsspende zu Theil wurde. — Nach dem Konzerte wurde dem Herrn Musik-Direktor Klingenberg die hohe Ehre zu Theil, zur fürstlichen Tafel befohlen zu werden.

Ω **Bunzlau,** 2. April. In dem kürzlich aufgegebenen Jahresberichte äußerte sich die hiesige Sparkassenverwaltung recht ermuthigend und legt bessere Ergebnisse vor, als man in der Zeit befürchten konnte. Trotz des gedrückten Erwerbsverkehrs ist das Kapital wieder um 2005 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. und der Reserve-Fonds um 398 Thlr. 26 Sgr. gewachsen. — Auch hat der schlesische Provinzial-Hilfs-Kassen-Verein eine ansehnliche Summe eingesandt, welche an diejenigen Sparer zur prämienweisen Vertheilung kommen soll, die in einem Zeitraum von 3 Jahren weder Kapital noch Zinsen erhoben und sonst statutenmäßig dazu berechtigt sind.

** **Landeshut,** 31. März. [Industrielles.] Während die nahegelegene Kramsta'sche Dampfmaschine wirksam fortarbeitet und die Aufmerksamkeit auf die unterirdischen Eisen- und Kohlenschätze auch in unserer Gegend steigert, haben einige industrielle Männer die vortheilhafte Beschaffenheit mehrerer verlassenen Erz- und Kohlengruben erkannt und sofort Versuche angeordnet. In neuester Zeit ist demnach beschlossen worden, die Arbeiten bei den Werken „York" und zum „günstigen Blick" mit ansehnlichen Kräften zu verfolgen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie der hiesige Anzeiger meldet, haben sich unsere städtischen Behörden nun definitiv dahin entschieden, die 'Bürger-Versorgungs-Anstalt nicht in den Garten des Frauen-Spitals, sondern auf Grund und Boden des Jakobspitals zu erbauen. — Für das Rettungshaus sind am 29. und 30. v. M. die Geschenke im Ständesaale ausgestellt und am 31. März verloost worden. Es wurden weit über 2000 Loose abgesetzt.

\+ Rothenburg. Seit ein Kreisgericht in unserer Stadt seinen Sitz hat, ist der Verkehr bedeutend gesteigert worden. Was noch fehlt, um denselben recht lebhaft zu machen, sind bessere Verbindungswege; leider ist die große Straße von Görlitz nach Muskau nicht über Rothenburg, sondern über Niesky gelegt worden. Man hofft noch auf eine Eisenbahnlinie Berlin-Kottbus-Görlitz, und da diese Muskau nicht umgehen kann, daß auch wir davon profitiren würden. In Muskau glaubt man mit Bestimmtheit, daß Se. k. Hoheit der Prinz der Niederlande eine solche Linie kräftig fördern würde.

△ Liegnitz. In unserem Regierungsbezirk hat sich die Bevölkerung von 1837 bis 1855 um 64,551 Köpfe vermehrt, und zwar in den Städten um 26,689 und auf dem Lande um 37,862. Auffallend ist das Wachsthum der Bevölkerung in der Oberlausitz, nämlich um 23,877 Köpfe. Der Volkszahl nach rangiren die 48 Städte unseres Regierungsbezirks in folgender Ordnung: 1) Görlitz, 2) Glogau, 3) Liegnitz, 4) Grünberg, 5) Sagan, 6) Hirschberg, 7) Jauer, 8) Goldberg, 9) Bunzlau, 10) Lauban, 11) Sprottau, 12) Löwenberg, 13) Lüben, 14) Landeshut, 15) Hainau, 16) Beuthen, 17) Neusalz, 18) Freistadt, 19) Schmiedeberg, 20) Greiffenberg, 21) Hoyerswerda, 22) Friedeberg, 23) Wittichenau, 24) Liebau, 25) Polkwitz, 26) Muskau, 27) Schömberg, 28) Bolkenhain, 29) Naumburg, 30) Marklissa, 31) Liebenthal, 32) Rothenburg, 33) Primkenau, 34) Seidenberg, 35) Ruhland, 36) Schönberg, 37) Parchwitz, 38) Neustädtel, 39) Schönau, 40) Priebus, 41) Reichenbach, 42) Lähn, 43) Deutsch-Wartenberg, 44) Naumburg a. B., 45) Schlawa, 46) Hohenfriedeberg, 47) Rothenburg a. d. O., 48) Kupferberg.

\# Reichenbach. Im vorigen Jahre kamen in unserem Kreise 1520 Steitigkeiten vor den Schiedsmännern zur Verhandlung, von diesen verglichen in unserer Stadt Herr Büchsenmacher Krause 36 und Herr Apotheker Eltester 9; in den Landgemeinden Herr Uhrmacher Beyer zu Langenbielau die meisten, nämlich 201, dann Herr Schmiedemeister Böer ebendaselbst 101.

= Wahlstatt. Am 21. v. M. feierte der Lieutenant des hiesigen Kadettenhauses Herr J. C. Müller sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Direktor, Herr Oberstlieutenant v. Clausewitz, überreichte feierlichst dem Jubilar den rothen Adlerorden IV. Klasse. Herr Müller hat die Feldzüge von 1806—15 mitgemacht.

≌ Freistadt. Man hofft, daß auch unsere Gegend Kohlenlager in ihrem Schoße birgt, und veranstaltet demgemäß Bohrversuche. Mögen sie von einem erfreulichen Resultat begleitet werden! — Am 30. März brannte es zu Deutsch-Wartenberg.

⊙ Neurode. Die Diebe, welche die Kirchen zu Ludwigsdorf, Hausdorf und Falkenberg beraubten, sind erwischt worden, sie sind aus Hausdorf. — Auf dem Annaberge, unweit der Kapelle, wurde vorige Woche ein Mann entseelt aufgefunden. Derselbe soll ein Einwohner aus Krainsdorf sein und ist wahrscheinlich in einer der jetzt so streng kalten Nächte erfroren, da man äußerliche Verletzungen nicht wahrnehmen konnte.

≈ Hirschberg. Am 2. Osterfeiertage wurde dem Hübnerschen Ehepaare aus Süßenbach am Spitzberge, welches Paar am 4. Februar die goldene Hochzeit gefeiert hatte, in der ev. Kirche zu Wiesenthal von dem Ortsgeistlichen eine Bibel als Gnadengeschenk J. Majestät der Königin überreicht. — Im Monat März wurden durch die städtische Speise-Anstalt 6530 Portionen vertheilt, an Schulkinder wurden 1536 halbe, an Arme 196 ganze Portionen verschenkt. Ende April wird die

Anstalt geschlossen werden. — Alle diejenigen, welche sich für eine umfassendere Gestaltung der Armenpflege interessiren, werden zu einer Versammlung im Sessionszimmer der Stadtverordneten Dinstag, 8. April, eingeladen. — Herr Gärtner Exner ist mit der Pflege und Aufsicht der Promenaden-Anlagen beauftragt worden.

Feuilleton.

Breslauer Stereoskopen.

Während sonst alle unsre Lebensgewohnheiten darauf ausgehen, die rechte Seite unsers Körpers zu verstärken und sie für die fähigste zu halten, betrachtet der Breslauer die rechte Seite seiner Oder als den Paria der Stadt, wie auch selbst die Natur das ganze Ufer des Flusses, in seinem Laufe durch Schlesien, stiefmütterlich bedacht hat. In den großen Revolutionen der Erdbildung, da sich Land und Wasser definitiv schieden, spendete die Oder nach links ihren üppigen Schlamm und reichte damit dem fruchtbaren Gerölle von den Bergen brüderlich die Hand, während sie über das rechte Ufer ihren sterilen Sand streute. Natürlich folgte auch die Kultur diesem Fingerzeige und breitete sich da mehr aus, wo ein leichterer, größerer Erfolg ihrer wartete, und Chausseen und Eisenbahnen kamen hinzu, diesen Theil der Provinz immer mehr zu heben. Nur Breslau emanzipirte sich früher von der allgemeinen Parteilichkeit; die Stadt, welche durch Handel groß und reich wurde, hielt die Oder hoch, die doch durch einen Theil des Jahres die billigste Verkehrsstraße für Lastgüter war; der Handel mit Polen bildete die Quelle des Wohlstandes, darum kultivirte sie beide Ufer des Flusses, und streckte die Arme ihrer Vorstadt weit hinaus in den Sand. Aber das gehört dem Reiche der Vergangenheit an, die Mode hat ihre Gunst dem Süden zugewendet, das Gleichgewicht aufgehoben und die Oder zur Demarkationslinie des guten Geschmackes gemacht. O! über die unpoetische Zeit, die lieber nach der Kräuterei hinzieht, als gen Rosenthal oder „Rosel", die lieber auf dem Anger wohnt, als auf der Rosengasse ein Asyl sucht, und es nicht für „fein" hält, in der Kirche der 11,000 Jungfrauen ihre Andacht zu verrichten! Freilich benehmen sich bei dieser Mißachtung die Brücken recht „hölzern", anstatt dem Vorurtheil eine steinerne Stirn zu bieten; mit Angst wendet sich die posener Bahn ab, um nicht in Berührung mit dem Quartier zu kommen, das vor ihr den gleichen Verkehr vermittelte, betrübt stehen die Häuser da, und trostlos schütteln die Bäume des Wäldchens ihr Haupt; aber zwischen den Gebäuden sprießt munter das Grün der Hoffnung in den Gärten und verkündet laut, daß noch nicht Alles verloren, daß noch eine bessere Zukunft zu erwarten ist; und mit naiver, ländlicher Treue halten die Brettbauern an der alten Gewohnheit fest, entfalten, wie sonst, dort ihren Heu-, Stroh- und Holzhandel und trinken im „Polnischen Bischof" der Stadt den Valettrunk zu. Wird auch die Lokomotive stolz an der Odervorstadt vorübersausen, mit Beharrlichkeit trotten doch die Pferde zum Markte nach ihr hin, und übt auch im Winter das Schweidnitzer-Thor auf die Vergnügungslustigen eine mächtige Anziehungskraft aus, der Sommer bietet dafür reichliche Entschädigung dar, denn in dicht gedrängten Schaaren wallen die Pilger der Lust über die Oderbrücken der Arena, dem Volksgarten und Schießwerder zu. Auch die anmuthigen Spazierorte des „Katzengebirges" mit ihrem Waldreichthum wetteifern nicht ohne Erfolg mit ihren südlichen Rivalen, die nur eine langweilige Eisenbahnfahrt erreichen läßt, die Baumblüthe ist der ersteren Privilegium und Oswitz wird nie für die Jugend seine Reize verlieren. Nur die Apostel dieser Vergnügungsorte, die besten Aerzte für Verdauungsbeschwerden, die Zauberer, welche es verstanden mit dürrem Pferde, klapprigem Wagen eine Legion von Passagieren zu befördern, die alt ehrwürdiger „Kaluder" sind furchtbar zusammengeschmolzen. Sie haben sich zu Droschken verpuppt und nur noch ein kleiner Rest harrt auf „die lumpigen Personen".

Trotz aller dieser Reize wirkt das rechte Oderufer doch nicht lockend auf die Wohnungsuchenden; wer nicht als Militär den Kasernen nahe oder als Fabrikant und Kaufmann des speziellen Geschäftes wegen dort wohnen muß, wessen Mittel es erlauben, der geht hochmüthig daran vorüber, und sucht in einem andern Stadttheil ein enges theures Asyl. Nur wenige setzen sich über das Vorurtheil hinweg, und setzen über den Strom, um freier und billiger zu hausen. Der Ruf der Gesundheit dieser Vorstadt macht auch einige Proselyten, die dort sie gern conserviren oder bei Struve und in der Wasserheilanstalt restauriren wollen.

Den körperlich Kranken schließen sich auch die kranken Theile der großen Stadt an, das Proletariat, das in den kleinen Häuschen der kleinen, engen Gassen, ein billiges Asyl sucht. Da sind denn traditionsweise einzelne Straßen berüchtigt und verrufen; mit einem Pharisäer-Schauder nennt der Bewohner der kleinen Groschengasse, des Grabens, der Weißgerber- und Neue-Weltstraße die Namen: Rosen-, Mehl-, Klingelgasse, wirft sich stolz in die Brust und freut sich, daß er nicht ist wie die. Doch ist in der Odervorstadt auch nicht überall Pflaster, erhellt nächtlich das Gas nicht ihre Straßen, so ist auch im Innern der Stadt manche Straße von wunderbarer Weichheit, das Gas bringt nicht Alles ans Licht, und am Tage hüllt ein düstrer Nebeldunst einen gutmüthigen Schleier über Scenen, die hier, wie da, die Oeffentlichkeit scheuen: dem gewöhnlichen Blicke mag da sich Manches verbergen, und ihn in seinem parteiischen Vorurtheil bestärken, mit gleicher Unparteiligkeit aber durchdringt den Kern aller Stadttheile das Auge der Polizei.

Doch verzage nicht, du rechte Seite der Oder in Stadt und Land; auch dein Mai wird dir wieder blühen; ist auch eine „Sonne" untergegangen, im Osten wird eine andre erscheinen, nicht immer wirst du vernachläßigt werden! Eine Eisenbahn wird auch dich durchziehen, ein Bahnhof in der Odervorstadt sie münden lassen, und damit wird neues Leben in deine vertrockneten Adern strömen. Die Mode ist eine wankelmüthige Frau, sie kann dir ihre Gunst wieder zuwenden, drum verzage nicht!

[Das Neger-Tivoli und die Quarteronen-Bälle in New-Orleans.] New-Orleans hatte im Jahre 1810 eine Bevölkerung von 24,552 Seelen, unter ihnen 8001 Farbige; 1830 hatte es 49,826, von denen 21,800 Farbige waren; 1840 betrug die Gesammtzahl der Einwohner 102,193, 1850 war sie auf 119,285 gestiegen, gegenwärtig beträgt sie 160,000. Bei dem ungesunden, namentlich vom Juni bis Oktober für die neuen Einwanderer sehr gefährlichen Klima der Stadt läßt sich diese außerordentlich schnelle Zunahme der Bevölkerung nur aus der höchst vortheilhaften Lage, durch welche New-Orleans einer der größten Weltstapelplätze wird, erklären. Obwohl das vorherrschende Gepräge in Sitte und Ton ein französisches ist, bekanntlich war es von Franzosen zu Anfang vorigen Jahrhunderts begründet, und trat erst 1812, als ganz Louisiana für 15 Millionen Dollars an die Vereinigten Staaten abgetreten ward, in die Union ein, so hat doch keine andere nordamerikanische Stadt eine so bunte Bevölkerung und eine so gemischte Sprache. Deutsche, Franzosen, Amerikaner, Engländer (Iren und Schotten in großer Menge), Spanier, Portugiesen und Neger in allen möglichen Schattirungen, vom schwärzesten afrikanischen Wollkopfe bis zum Quarteronen herab, sieht man auf dem Kai beschäftigt, wo die großen Pyramiden von Baumwollenballen aufgethürmt und zur Seite derselben Fässer voll Zucker, Syrup, Speck, Reis, Tabak, Mehl und Kaffee in langen Reihen stehen, und unter lustigen Gesängen, plumpen Witzen und allen möglichen Schwüren in allen möglichen Sprachen arbeitet dieser Schwarm, daß der Schweiß über die Angesichter und die weißen baumwollenen Röcke niederströmt. In der ewigen Unruhe und Bewegung, die hier herrscht, geht alles schnell und munter von statten, und die Erfindsamkeit der Yankees verdoppelt die Geschwindigkeit durch eine Menge einfacher Mittel, die selbst von dem dümmsten „nigger" in Anwendung gebracht werden können, so daß das Aufstapeln, Fortschaffen, Aufwinden, Ab- und Ausladen in einer unvergleichlichen kurzen Zeit vor sich geht.

Die große Masse der meist als Sklaven arbeitenden Neger hat hier ihre eigenen Vergnügungsplätze. Wir wollen den vornehmsten derselben, das Neger-Tivoli oder sogenannte Congo-Green, besuchen.

Das Congo-Green ist ein großer Platz oder „square" in einem der entlegensten Theile der Stadt, nahe bei dem Bassin, und ausschließlich für die afrikanische Bevölkerung von New-Orleans zum Vergnügungsorte bestimmt. Es ist von einem schönen starken eisernen Geländer umgeben und hat an den vier Ecken ein großes Thor aus demselben Metall. Auf der Ebene selbst stehen viele schöne Bäume ziemlich unregelmäßig zerstreut, wodurch der ganze Platz mehr das Aussehen eines Waldes, als eines Lusthains erhält. Es ist Sonntag Vormittag, und die Uhr kaum 9, und doch sieht man schon eine Menge Schwarze beisammen. Selten findet man Mulatten oder Quarteronen (Abkömmlinge von Europäern und Terzeroninnen) in Congo-Green, denn unter der „farbigen" Bevölkerung von New-Orleans herrscht, wie in fast allen Städten der Sklavenstaaten, eine gewisse Rangabstufung, die so streng und mit so abgemessener Sitte gehandhabt wird, als hätte sie ihren Ursprung vom spanischen oder einem verwandten Hofe. Der ganz ebenholzschwarze Neger wird über die Achsel angesehen von einem Kameraden, der nicht ganz so schwarz ist, und diesem widerfährt dasselbe von dem Mulatten, der sich seinerseits wiederum muß verachten lassen von dem Terzeronen und dem Quarteronen, welcher letztere von einem Weißen oft kaum noch kann unterschieden werden. In Washington diente bei einer Familie, in deren Hause ich lange wohnte, eine alte häßliche Negerin; sie war früher Sklavin gewesen, aber freigegeben worden, und nicht wenig stolz darauf, daß ihre Kinder Mulatten waren. „I hate the niggers" (ich hasse die Neger) sagte sie und fügte mit einem Würdebewußtsein hinzu: „alle meine Kinder — sie hatte deren, glaube ich, elf — haben weiße Väter gehabt." In New-Orleans hat auf Grund des bemerkten Kasten-Unterschiedes die farbige Bevölkerung ihre unterschiedenen Vergnügungsplätze, und namentlich sind die sogenannten Quarteronen-Bälle eines Besuches werth, weshalb wir tiefer unten auch von ihnen erzählen werden. Congo-Green ist ein Sonntags-Sammelplatz für die rabenschwarzen Neger und Negerinnen, und die einzigen Zuschauer, welche sie haben, sind Weiße. Denn diese, die sich ebenfalls in den Tanzhäusern der Mulatten und der Quarteronen einfinden, kommen aus Neugier dahin, und einzelne junge oder alte Liebhaber unter ihnen lauschen dort auch nach irgend einem Frauenzimmer herum, mit welchem sie sich dann in Verbindung setzen. Die Damen verstehen dabei ganz prächtig, ihren weißen Liebhabern die Taschen zu leeren, und bleiben doch schließlich oft dem Freunde aus ihrer eigenen Kaste treu.

Es waren, wie gesagt, trotz der frühen Tagesstunde mehrere hundert Schwarze, Männer, Weiber und Kinder, in Congo-Green versammelt. Ein Riesenneger, höher, schwärzer und häßlicher als alle anderen, war für jenen Sonntag, zum Vorsitzenden gewählt. Er hieß der Congo-König (King of Congo). Auf dem Kopfe hatte er anstatt der Krone eine große Pyramide aus bemalten, an einander genähten Papierschachteln, die ihn doppelt so hoch aussehen ließ, als er wirklich war. Dieser treffliche Fürst erschien, wie alle seine Unterthanen, in einer so höchst sonderbaren Tracht, daß man sie kaum beschreiben kann, aber, so oft man hinsah, eines lauten Lachens sich nicht erwehren konnte. Da lief einer umher, der von oben bis unten mit Pferdehufen behängt war, ein anderer hatte ein Paar große Büffelhörner sich angethan, rannte herum und stieß die „Damen" damit, ohne sich viel darum zu kümmern, wohin er sie traf; ein dritter stolzirte mit einem Paar ungeheuren Flügeln umher und krähte im hohen Gewölk bald wie ein gemeiner Hahn und bald wie ein Truthahn; ein vierter, der an seinen weißen Frack einen prächtigen Pfauenwedel gebunden hatte, ging mit weit vorgeworfenen Füßen in den Gängen auf und nieder; ein fünfter, welcher einem brasilianischen Affen glich, lief mit einem langen vergoldeten Schwanze umher. Ein Ding hatten alle in größter Menge: kleine Schellen nämlich, die an ihre Kleider angenäht waren; diese klingelten und leierten unaufhörlich unter den lebhaftesten Bewegungen der Schwarzen.

Und welch ein Tanz war das, den diese Menschen aufführten! Sie flogen umher, wie Besessene und stießen ein fürchterliches Geschrei aus. Man übertreibt nicht, wenn man behauptet, daß sie fast aller bekannten Thiere Stimmen und die von einer Menge unbekannten dazu nachahmten. Sie krähten, bellten, miaueten, wieherten, brüllten, tuteten und heulten, und mitten durch dieses ohrenschneidende Konzert erklangen beständig die kleinen Schellen an der Seite von verstimmten Geigen, schnarrenden Flöten, polternden Trommeln und schmetternden Trompeten. Ein Banjo und eine Piccoloflöte wurden von den zwei grinsenden Negern auf eine so mißklingende Weise behandelt, wie man sich nur vorstellen kann, während zwanzig bis dreißig halb erwachsene Knaben und Mädchen hie und da auf etliche alte kupferne oder messingene Kessel, geborstene Glocken und leere Theertonnen aus allen Kräften losdonnerten. Das war aber alles Wasser auf der Schwarzen Mühle; je mehr Lärm, desto besser; sie fielen nicht so leicht aus dem Takte, sie walzten, rutschten, gebärdeten sich, daß es eine Lust war. Die Saturnalien thierischer Leidenschaftlichkeit sah man hier in ihrer stärksten Entfaltung, man sah eine aus wildem Naturtriebe hervorgehende, für Jeden, der nicht Neger ist, unerklärliche Begeisterung. Jedes Auge glühte von wilder Lust, jeder Gesichtszug war zu einem krampfartigen Lächeln verzogen. Und mit allem dem hielten sie bis zum späten Abend aus. Wein und geistige Getränke wurden nur sparsam genossen, sie bedurften dieser Antriebsmittel nicht, um in Bewegung gesetzt zu werden; der Tanz war ihnen genug, in diesem vergaßen sie die harte Arbeit der vergangenen Woche und die, welche in der kommenden ihrer wartete; sie tanzten in Wahrheit zu ihrem Vergnügen, und wie ausschweifend auch dieses war, so wäre es doch sehr lieblos gewesen, ihnen diese kurze, man kann wohl sagen, einzige Freude zu mißgönnen.

Hier in Congo-Green fand mehrere Jahre vor jenem Sonntagsmorgen, an welchem ich den Platz besuchte, ein Auftritt statt, der beschrieben zu werden verdient. Ich habe ihn von einem Freunde, der selbst Augenzeuge dabei war.

In der Nähe des sogenannten Bassins, wo der Mississippi seine gelben Wellen gegen den erwähnten Damm, die Levée, wälzt, wohnte ein alter buckeliger Spanier, der hier seinen Shop oder Laden errichtet hatte und alle möglichen Gegenstände darin feilbot. Er war, was man in der alten Sprache einen Pfandjuden nannte, hatte öffentliche Erlaubniß, gegen ein ihm überreichtes Pfand Geld auszuleihen, und nahm, wie es überall im südlichen Theile der Vereinigten Staaten Sitte ist, seine 18 Prozent von einem Dollar und natürlicher Weise oft mehr als das, wenn nämlich die armen Leute, die seine Hilfe in Anspruch nehmen mußten, einen oder zwei Tage über die bestimmte Zeit ausblieben, und das Pfand ihm dann heimgefallen war. Eine häßlichere und widerlichere Person als dieser Spanier war, würde man, wie erzählt wird, schwerlich haben auftreiben können. Sein Aeußeres paßte vollkommen zu seinem Ruf als Gelderpresser, und das Innere stimmte in jeder Beziehung mit dem Ansehen des Burschen überein. Er war steinreich, behauptete man, und die schweren eisernen Kisten, die in seinem Allerheiligsten standen, enthielten klingende Münze und Juwelen zu vielen Tausenden. Aber nicht allein mit Geld wucherte er, auch mit Menschenfleisch. Mißtrauisch gegen Alle, und namentlich gegen Mannsleute, hatte er vor etwa 10 Jahren ein kleines sechsjähriges Mädchen zurückgekauft, das Kind einer Quarteronin, das fast ganz weiß war. Er nahm es in sein Haus und zog es nach seiner Weise auf. Es fürchtete ihn, wie seinen Herrn, hatte sich aber dermaßen an dessen Gesellschaft gewöhnt, daß es sich darüber nicht unglücklicher fühlte, als andere Kinder seines Alters. [Schluß folgt.]

Man erzählt sich als einen Triumph der Diplomatie die Art, wie im Ministerium des Auswärtigen neben dem Kongreßsaale ein Rauchkabinet eingerichtet worden, an das Graf Walewski nicht gedacht hatte. Eines Tages nimmt Graf Buol den Minister bei Seite und erklärt ihm, er habe ihm etwas mitzutheilen, was jedoch nicht auf den Gang der Verhandlungen Bezug habe. Es lasse sich zwar nichts gegen seine Gastlichkeit sagen, indessen habe er doch etwas vergessen, nämlich Rücksicht auf den türkischen Gesandten zu nehmen, der unmöglich so viele Stunden ohne seine Pfeife aushalten könne. Tags darauf ist das Kabinet eingerichtet, und der Minister bittet Aali Pascha für die Verspätung um Entschuldigung. Der Pascha, der gar kein so eingefleischter Türke ist, erklärt, daß es ihm gar nicht um seine Pfeife zu thun sei, aber Graf Buol ruft, er solle sich nicht geniren, er werde ihm Gesellschaft leisten und seitdem ist niemand froher, als Graf Buol, der es fertig gebracht hat, seine Cigarre rauchen zu können, die er, wie es scheint, nur schwer entbehren kann.

** Einen würdigen Pendant zu der erst kürzlich wieder in „Herrn Domchor" geoffenbarten leichtsinnigen Oberflächlichkeit französischer Journale liefert die Revue des deux mondes, welche sich der vorzüglichsten Mitarbeiter rühmt und die von einem Mitgliede der Akademie redigirt wird, indem sie bei Gelegenheit eines Resumé's der letzten Ausstellung in wörtlicher Uebersetzung anführt: „Die Fabrikation der Stearinlichte hat auch ihre Geschichte, welche der Name des M. Chevreue beherrscht, so wie sein Name die kühne Pyramide des Herrn Apollo Kberzen beherrschte!" — Mit noch größerem Unverstande wird der „Berliner Börsen-Zeitung" aus Paris vom 28. März geschrieben: Paris beharrt darauf, den Frieden auf den 30. März zu fixiren. Der Palm-Sonntag ist im Jahre 1856 der erste Sonntag nach Ostern.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

y **Breslau**, 2. April. [Dem Frühjahrs-Ausstellungs-Programm] zufolge findet die Ausstellung vom 13. bis 16. April d. J. bei Kutzner statt. Zum Ordner wurde Herr Obergärtner Rehmann (Eichbornsche Villa) gewählt. Die Preisrichter-Kommission besteht aus den Herren Direktor Dr. Fickert, Kunst- und Handelsgärtner Ed. Breiter, Turnlehrer Hennig, förstl. Hofgärtner Lottre aus Reisen, Kfm. C. H. Müller, Kunstgärtner Schröter in Eckersdorf bei Glaz und Eduard Monhaupt, Kunst- u. Handelsgärtner hier (letzterer ist im Programm durch ein Versehen des Druckers nicht mit angeführt). Für die Preisaufgaben findet freie Konkurrenz aus ganz Schlesien statt: 1) Die Prämie der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur (silberne Medaille), die Vertheilung derselben bleibt dem Ermessen der Kommission überlassen; 2) Prämien der Sektion für Obst- u. Gartenbau, und des Central-Gärtner-Vereins für Schlesien, a. für die gelungenste Zusammenstellung gut kultivirter blühender und nicht blühender Pflanzen, 1 Prämie, 1 Accessit, b. für die beste Sammlung von Blattpflanzen (es sollen die besten und seltensten, kurz der Inhalt der Gruppe in Betracht kommen) 1 Prämie, 1 Accessit, c. für das schönste und größte Sortiment blühender Pflanzen einer Gattung 2 Prämien, 2 Accessite, d. für die den Gattungen nach zahlreichste Sammlung blühender Zwiebelgewächse 1 Prämie, e. für ein einzelnes blühendes Pflanzenexemplar von ausgezeichneter Kultur 2 Prämien, 2 Accessite, f. für eine hier zum erstenmale ausgestellte Pflanze in vorzüglichem Kulturzustande 1 Prämie, 1 Accessit, g. für die besten Leistungen in der Gemüsekultur 1 Prämie, 2 Accessite. Die zu prämiirenden Pflanzen müssen richtig benannt, in ihren Gefäßen angewachsen und von ihrem Kultivateur selbst gezogen oder mindestens 6 Monate in seiner Behandlung sein. Sollten die Prämien nicht alle vertheilt werden, so ist die Preisrichter-Kommission ermächtigt, 2 ausgefallene Prämien auf andere ihr preiswürdig erscheinende Gegenstände auszugeben, auch kann sie ehrenvolle Erwähnungen aussprechen. Es soll ein Verzeichniß der ausgestellten, durch Größe, Kultur oder Neuheit hervorragenden Exemplare für die Besucher der Ausstellung gedruckt werden, die Einsender werden deshalb ersucht, solche bis zum 9. April dem Obergärtner Herrn Rehmann, Tauenzienstr. 86, schriftlich namhaft zu machen. Die einzusendenden Pflanzen müssen bis zum 12. April Nachmittag 3 Uhr Gartenstr. 19 (Kutzner) sein. Wir begrüßen diese Ausstellung von blühenden Pflanzen 2c. mit Freuden und hoffen, daß die vereinigten Kräfte fernerhin bestrebt sein werden, recht oft dem Publikum gute Kulturen in schöner Auswahl zu zeigen. Die Ausstellung wird eine glänzende sein.

London, 29. März. [Handelsübersicht der Woche.] Trotz der günstigen Nachrichten aus Paris war der Geldmarkt degen Ende der Woche knapper als seit der kritischen Periode von 1847 noch der Fall gewesen war. Veranlassung dazu ist die bevorstehende Einzahlung von 25 und 30 pCt. der letzten Anleihe. Die Nachfrage um Geld war ungemein lebhaft, und mußten selbst gegen Deposit von Schatzscheinen 7 pCt. gezahlt werden. Die Wechselkurse sind etwas flauer; Silber wurde um ⅛ d. besser bezahlt; die Goldeinfuhr betrug 483,035 Pfd.; davon geht das Meiste theils direkt, theils mittelbar über Paris nach Osten, um die Bedürfnisse der Armee zu decken. Auf dem Getreidemarkt zeigt sich entschieden eine Tendenz zum Fallen, veranlaßt theils durch die politische Conjunctur, theils durch amerikanische Berichte über die dortigen Mehlpreise. — In Colonialwaaren fanden mäßige Umsätze statt. Zucker bleibt gesucht; Kaffee und Thee fortwährend flau. — In Liverpool wurden 42,000 B. Baumwolle verkauft (4000 B. Exp., 7000 B. Spekul.) Ordinäre Sorten ⅛ d. niedriger. — Bankausweis: Noten im Umlauf: 18,385,080 Pfd. (Abnahme 108,150 Pfd.), Metallvorrath: 10,372,711 Pfd. (Abnahme: 180,854 Pfd.)

C. B. **Berlin**, 1. April. Die Besorgnisse, welche in der hiesigen Börsenwelt wegen der bevorstehenden Maßregeln herrschen, haben neuerdings ihren Grund in den Gerüchten über die Vorschläge, welche der Handelsminister den Aeltesten der Kaufmannschaft zur Begutachtung hat zugehen lassen. Es sind unter diesen allerdings einige exorbitante Bestimmungen, welche den Börsenverkehr in seiner jetzigen Gestalt ganz aufheben müßten. Unter Anderem wird empfohlen, daß nur solche Personen die Börse sollen besuchen dürfen, welche Mitglieder der kaufmännischen Korporation sind. Es würde, wenn dies Anklang fände, die Schließung der Börse die unmittelbare Folge sein, da etwa drei Viertheile der hiesigen Börsenbesucher, obwohl dem Stande der Handeltreibenden angehörig, doch nicht zu den sogenannten korporirten Mitgliedern gehören, nachdem durch die Einführung der allgemeinen Wechselfähigkeit das wichtigste Kriterium zwischen korporirten und nicht korporirten Kaufleuten aufgehoben und daher das Bedürfniß des Eintritts in die Korporation fast ganz beseitigt hat. Namentlich würde das Privatpublikum, welches der Börse, da es derselben die Kapitalien zuführt, also die zahlreiche und wichtige Klasse der nicht kaufmännischen Rentiers, durch eine solche Bestimmung ganz ausgeschlossen werden. — Die Konzession zu der posener Provinzialbank wird sicherem Vernehmen nach in diesen Tagen ertheilt werden. Die Dauer der Gesellschaft, welche das Institut bilden wird, ist vorläufig auf 10 Jahre festgesetzt, dabei jedoch die Beschränkung ausgesprochen, daß, wenn die Bankordnung vom 5. Oktober 1846 innerhalb dieses Zeitraums aufgehoben werden sollte, alsdann die Konzession der Provinzial-Bank gleichfalls, und zwar 6 Monate nach Publikation des betreffenden Gesetzes, erlöschen müsse.

Berlin, 1. April. Es ist Ruhe und Friede, nicht blos in der Politik, sondern leider au[illegible] auf der Börse, denn wir erinnern uns seit lange keines so stillen Geschäfts als heute. Einerseits war der Friede zu bestimmt vorausgesehen, und der Effekt schon im Voraus vollständig vorweggenommen, andererseits macht sich andauernd der Geldmangel in einer so drückenden Weise fühlbar, dann übt das drohende Gespenst von Regierungsmaßregeln wohl auch noch immer seinen Einfluß, und endlich waren auch vom Ultimo genug Regulirungen übrig geblieben, um einigermaßen zu wirken. Diese Umstände zusammengenommen führten diejenige Befangenheit bei den Spekulationen herbei, die eine völlige Geschäftslosigkeit zum Theil zur Folge hatte. Die Börse eröffnete in einer ziemlich flauen Stimmung und es drückten sich die Course im Laufe derselben noch weiter herab; nur gegen den Schluß hin gewann namentlich in Bezug auf die Kredit-Bank-Aktien eine günstigere Stimmung die Oberhand, und es trat ganz zum Schlusse noch eine gewisse Besserung ein. Wir wollen nur einige Positionen hervorheben. Dessauer, die in sehr großen Posten umgingen, drückten sich bis 1 4¾ und erst ganz am Schlusse erreichten sie wieder den Cours von 105¼. Leipziger eröffneten zu 109, drückten sich auf 108½, ja es sind einzelne Posten sogar noch billiger gehandelt worden, schlossen aber wieder 109 Meininger gingen von 103 auf 101¾, um wieder 102½ zu schließen. Darmstädter Zettelbank waren besonders flau, begannen zu 109½ und schlossen 10 ½. Bremer Bank ohne Abgeber zu 115½ gesucht. Sehr lebhaft ist unter den älteren Bankaktien das Geschäft in weimarschen, die am Schlusse stark 124 Geld blieben, gewesen. Von den Eisenbahn-Aktien wurden neustadt-weissenburger etwas besser, nämlich zu 122, und thüringer, nämlich zu 117½ 118, bezahlt. Auch ruhrort-crefelder stellten sich 1 pCt. besser, rheinische und köln-mindener Aktien gingen verhältnißmäßig stark um, und namentlich waren rheinische Enkel zu ihrem niedrigen Course sehr gesucht. Oesterreich-französische Staats-Bahn-Aktien begannen zu 171⅛, doch hoben sie sich schnell bis 173 und wichen nochmals auf 172, um abermals 173 zu schließen. Die Nachrichten, die uns in Beziehung auf die wahrscheinliche Dividende vorliegen, dürften einer entschiedenen Steigerung bald einen neuen Vorschub leisten. Die dazu gehörigen Prioritäten waren zu 287 gesucht,

und es wurden ein paar Posten sogar zu 88 bezahlt. Die österr. und russ. Sachen weisen fast durchweg dieselben Course wie gestern auf. Für polnische Bank-Billets zeigt sich fortgesetzt eine lebhafte Nachfrage und gingen darin große Posten um.

⊙ **Breslau**, 1. April. [**Vierzehntägiger Waaren-Bericht.**] Unser Waarenhandel zeigte noch immer wenig Spuren von zurückgekehrter Lebenskraft. Eines Theils fehlte es noch an Bedarf, andern Theils hatten die Festtage einige Störung hervorgerufen; dennoch aber dürften bald mehrere Artikel durch das sich eingestellte neue Vertrauen nicht allein festere, sondern auch wohl höhere Preise erringen; daß dabei unsere so tief gesunkenen **Zucker**-Preise dem Aufschwunge am nächsten stehen, beweisen die sich wieder einfindenden alt und neuen Käufer, so wie die Zurückhaltung der meisten Inhaber. Unsre heut noch größtentheils nur nominellen Notirungen dürften daher bald zu bezahlten Notirungen werden. Raffinad 20—21 Thlr. Melis 18—19 Thlr. Weiß Farin 17—18½ Thlr. Gelb 15—16 Thlr. Braun 14—14½ Thlr. **Kaffee** ohne Begehr. Java 5½—5¾ Sgr. Domingo 5¼—5½ Sgr. Brasil 4½—5½ Sgr. Ceylon 6—7½ Sgr. transito. In **Reis** hatten wir vollständiges Sortiment. Der Umsatz fehlte. Die über jede gewöhnliche Konsumtion weit hinausgehenden Bestände wirkten nachtheilig auf Preis und Kauflust. Patna galt versteuert 8⅔—9⅓ Thlr. Arracan 8—8⅓ Thlr. Madras und Bengal 7—7¼ Thlr. Mit unserm **Herings**-Lager waren wir fast allein auf alte und neue Schotten angewiesen; dennoch blieben die Preise gedrückt und schwankend. Vielseitige Beziehungen der Letztern spalteten die Konsumtion und verkleinerten unsern Versandt nach Oesterreich. Von Crown full Brand galt neue Waare in breslauer Höhung versteuert 12 Thlr., alte 11 Thlr. Für Berger wurden 12 Thlr., für Küsten 8½—8¾ Thlr. bezahlt. **Farbehölzer** haben sich fest auf ihrem eingenommenen Stand behauptet. Campeche 4 Thlr. Domingo 3¼—3⅓ Thlr. Gelbhölzer räumten sehr zusammen. Cuba, zuletzt mit 4⅓ Thlr. bezahlt, fehlt ganz. Tuspan galt 3⅚ Thlr. Tampico 3⅓ Thlr. Nach Rothhölzern war wenig Frage. Bimas von 5⅓—6½ Thlr. Calliatur 5¾ Thlr. Costarica 5½ Thlr. Sandel 3⅔ Thlr. **Talg** ging im Preise zurück. Petersb. Lichten 19—19½ Thlr. **Palmöl** 15¾—16 Thlr. **Cocosnuß-Oel** 17 Thlr. **Baumöl** ohne Käufer. Triester 18¼—19 Thlr. Malaga 18 Thlr. Von neuer russischer Leinsaat kommen fast täglich kleine Zufuhren zu Wasser an. doch fehlt dem Geschäft noch die nöthige Entwickelung. Sie kann nicht mehr lange ausbleiben. Wir notiren heut noch Pernauer 18¾ Thlr., Rigaer 14½ Thlr. Memeler 13½ Thlr. **Havanna-Honig** ohne Frage mit 12 und 12½ Thlr. kaufbar. **Rüböl** wurde mit 18 Thlr. bezahlt. Raps galt 100—134 Sgr. Rübs 90—100 Sgr. Rapskuchen 50 Sgr. Leinkuchen 90 Sgr.

---

† **Breslau**, 2. April. Bei schwachem Geschäfte war die Börse heute fest und einige Aktien wurden etwas höher begeben, dagegen Oberschlesische A. und B. billiger offerirt. Fonds unverändert.

≅ [**Produktenmarkt.**] Wir hatten am heutigen Getreidemarkte nur ein sehr geringes Geschäft; die Stimmung war flau, die Angebote, besonders von Roggen, sehr gut, aber wenig Kauflust, da fremde Käufer fehlten und für den Konsum nur unbedeutend genommen wurde. Das Wenige, was gekauft wurde, bestand in den besten Qualitäten Weizen und Gerste zu unveränderten Preisen, während die schweren Gattungen Roggen auch heute unter Notiz erlassen werden mußten.

Bester weißer **Weizen** 130—135—140—142 Sgr., guter 115—120 bis 125 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 125 130—136 Sgr., guter 110—115—120 Sgr., mittler u. ord. 80—90—95—100 bis 105 Sgr., Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. — **Roggen** 86pfd. 105—108 Sgr., 85pfd. 104—102 Sgr., 84pfd. 102—98 Sgr., 83 bis 82pfd. 99—94 Sgr. — **Gerste** 65—68—70—72 74 Sgr., weiße Mahlgerste 76—78—79 Sgr. — **Hafer** 37—40—42 Sgr. — **Erbsen** 105—110—115 bis 118 Sgr.

Oelsaaten erhalten sich zwar im Preise, doch fehlt es auch hierzu an Kauflust. Für besten **Winterraps** würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, **Sommerraps** und **Sommerrübsen** 100—110—115—120 Sgr.

Rüböl fest, aber wenig Geschäft; loco und pr. Frühjahr 18 Thlr. Br., 17¾ Thlr. Geld., pr. Herbst 14¾ Thlr. Gld.

Spiritus etwas fester, loco 12¼ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten waren heute nicht sehr offerirt und nur einige Kauflust für die feinsten Gattungen rother Saat, für weiße Saaten hingegen in allen Qualitäten. Eine Veränderung in den Preisen gegen gestern fand nicht statt. Hochfeine rothe Saat 20½—21—21½ Thlr., feine und feinmittle 19 bis 19½—20 Thlr., mittle 18—18½—18¾ Thlr., ord. 15—16—17—17½ Thlr., hochfeine weiße Saat 28½—29—29½ Thlr., feine 26½—27—27½ Thlr., feinmittle 24½—25½—26 Thlr., mittle 23—23½—24 Thlr., ord. 20—22½ Thlr. Thymothee 6½—7½ Thlr pr. Ctr.

An der Börse fand im Schlußgeschäft nur unbedeutender Umsatz statt; mit Roggen war es matt, mit Spiritus etwas fester. Roggen pr. April 72 Thlr. Br., April-Mai 71½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 71 Thlr. Gld., Juni-Juli 68 Thlr. Br., Juli-August 64 Thlr. bezahlt und Gld. — Spiritus loco 12⅓ Thlr. Gld., pr. April-Mai 12⅙—12¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 12½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 12⅞ Thlr. Gld., Juli-August 12¾ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 2. April. [Zink.] 500 Centner Gleiwitz zu 7 Thlr. 1½ Sgr., 500 Centner Kattowitz im Verhältniß gehandelt. Gestern 1000 Centner in Hamburg zu 15 mk gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 2. April. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 3 F. 7 Z.

Vom Bandwurm heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** Wien, Jägerzeil 60. Näheres brieflich. Arznei mit Reglement versendbar. [3488]

Die Verlobung [2237] meiner ältesten Tochter **Caroline** mit meinem Neffen, dem Lieut. **Amtmann Aegidi** zu Czeppanowitz, zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ganz ergebenst an.
Landeshut, den 26. März 1856.
Der Kaufmann **Semper**.

Heute wurde meine Frau **Fanny**, geb. **Cohn**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [3495]
St. Petersburg, den 10. (22.) März 1856.
Prof. Dr. **Chwolson**.

Entbindungs-Anzeige. [2218]
Die heut Morgen 2¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Auguste**, geb. **Weber**, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, den 31. März 1856.
A. Mattern, Kaufmann.

[3496] Todes-Anzeige.
Den am 29. März zu Bonn nach langen und schweren Leiden im 30. Lebensjahr erfolgten Tod ihres innig geliebten Bruders und Schwagers, des königl. Premier-Lieutenant im Ingenieur-Corps, **Otto v. Pusch**, beehren sich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt anzuzeigen:
Marie v. Glan, geb. **v. Pusch**.
Heinrich v. Pusch, Lieutenant im 6. Husaren-Regiment.
v. Glan, Appell.-Gerichts-Rath.
Clementine v. Pusch, geb. Freiin **v. Bothmar**.
Breslau, den 2. April 1856.

[2206] Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 1¾ Uhr entschlief sanft und schnell an Lungenlähmung nach nur sechstägigem Krankenlager der frühere hiesige Apotheken-Besitzer **Martin Hoffmann** in einem Alter von 77 Jahren 1½ Monat. Diese Anzeige widmen entfernten Bekannten und Freunden:
Die Hinterbliebenen.
Löwenberg, den 31. März 1856.

Todes-Anzeige. [2219]
Heute Früh 6½ Uhr entschlief in seinem Herrn nach kurzem, nur sechsstündigen Todeskampfe unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Pastor **Johann Friedrich Penzholz** am Schlagflusse in seinem fast vollendeten 59. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend zeigen dies tiefgebeugt an:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Röchlitz, den 31. März 1856.

Todes-Anzeige. [2205]
Nach langen und schweren Leiden verschied am 31. März d. J. im Glauben an ihren Erlöser unsere inniggeliebte Frau und Mutter, **Caroline Wilhelmine**, geb. **Herrmann**. Dies geehrten Freunden und Verwandten zu stiller Theilnahme.
Klein-Tschirnau, den 1. April 1856.
Kreuschner, Pastor, und Kinder.

Theater-Repertoire.
Donnerstag den 3. April. 3. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 4. Male: **„Zur Ruhe setzen."** Possenspiel in 4 Akten von Hackländer.
Freitag den 4. April. 4. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 6. Male: **„Ella Rose, oder: Die Rechte des Herzens."** Schauspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.
Sonnabend den 5. April. 5. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei um die Hälfte erhöhten Preisen. **Erstes Gastspiel des k. k. Kammersängers und ersten Tenoristen am Hof-Operntheater in Wien Herrn Alois Ander: „Martha, oder: Der Markt zu Richmond."** Oper in vier Abtheilungen (theils nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. — Lady Harriet Durham, Frau E. Nimbs. Nancy, Frau Maximilien. Lyonell, Hr. Alois Ander (Gast). Plumkett, Hr. Rieger.

Theater-Abonnement.
Der Verkauf der Bons findet nur noch heute Donnerstag den 3. und Freitag den 4. April statt.

Im [3437]
Liegnitzer Stadttheater
wird der berühmte Magier Sig. **Bellachini**, Freitag den 4. April und Sonntag den 6. April nur zwei Vorstellungen geben, aus der neuen Magie ohne Apparate, nach einer ganz neuen Darstellungsweise.
Das Nähere die Plakate.

Hôtel zum blauen Hirsch.
Astronomischer Salon.
Abends von 6—9 Uhr. Stündlich beginnt ein Vortrag. Erster Platz 7½ Sgr., Gallerie 3 u. für die Herren Studirenden 5 Sgr. Familien-Billets 6 Stück 1 Thlr. **D. Richter.**

Donnerstag, den 10. April 1856,
Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der kgl. Universität:
Paulus,
Oratorium von Felix Mendelssohn.
Zum Besten des St. Vincenzvereins
aufgeführt vom
Sängerchor des königl. katholischen Gymnasiums.
Billets à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlungen der Herren Julius Hainauer, F. E. C. Leuckart und E. Scheffler, so wie bei Herrn Franz Karuth (Elisabetstrasse 10) zu haben.
Kassenpreis 1 Thlr.
[2231]

Neue Klavierstücke
[2230] im Verlage von
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13:

Bargiel, W., Op. 11. Marsch und Festreigen. . . . . . . 20 Sgr.
Brunner, C. T., Op. 290, **Kleine Tonbilder**. 6 leichte Stücke. 20 Sgr.
Bülow, H. G. de, Op. 4, **Mazurka-Impromptu**. . . . . . 15 Sgr.
— Op. 6. **Invitat. à la Polka.** 20 Sgr.
— Op. 7. **Rêverie fantast.** 25 Sgr.
Ehlert, Louis, Op. 24. Novelette. 25 Sgr.
Eitner, R., Op. 2, **3 Stücke.** 20 Sgr.
Gaschin, Comtesse F., Op. 18. **„Emilie"**, Polka-Mazurka. 15 Sgr.
— Op. 19. Mazurka bleu. . . 20 Sgr.
Hesse, A., Op. 78, **Quatrième Rondeau.** . . . . 20 Sgr.
Jäschke, H., Op 1, **Romanze.** 7½ Sgr.
— Op. 2. **3 Tonbilder.** Nr. 1. 10 Sgr.
Lefebure-Wely, Deux Nocturnes.
Nr. 1. Les Cloches de Monastère. Op. 54. 10 Sgr.
Nr. 2. L'Heure de la Prière. 10 Sgr.
Löschhorn, A., Op. 35. Ballade. 20 Sgr.
Mächtig, C., Op. 1. **Aus der Heimath.** . . . . 12½ Sgr.
— Op. 2. **In stiller Nacht.** 12½ Sgr.
— Op. 3. **La belle Gracieuse.** Mazourka élégante. . . . 17½ Sgr.
— Op. 5. Volkslied aus Thüringen übertragen. Zweite Auflage. . . 12½ Sgr.
— Op. 6. **Drei Charakterstücke.** 20 Sgr.
— Op. 7. **Chant de Printemps.** Etude. . . . . 12½ Sgr.
Mayer, Ch., Op. 151, **Fleur de Lys.** Idylle. . . . . 15 Sgr.
Olé, Bernard, Op. 16. Nocturne et Caprice. . . . . 15 Sgr.
Radecke, Rob., Op. 8, La Fontaine. 20 Sgr.
Sawath, Caroline, Op. 7, Gedenke mein. Romanze. . . . . 10 Sgr.
Schnabel, Carl, Op. 63. Anmuth und Grazie. . . . . 12½ Sgr.
Schulhoff, J., Menuett aus Mozart's Sinfonie in Es, frei übertragen. . 15 Sgr.
Spindler, Fritz, Op. 32. **Bächleins Wanderlust.** . . . . 20 Sgr.
— Op. 34. **Feldblumen.** Sechs Klavierstücke. . . . . 15 Sgr.
— Op. 68. **Im Buchenhain.** 20 Sgr.
Voss, Ch., Op. 133. **Casilda.** Morceau de Concert. . . . . . . 15 Sgr.

Ich wohne jetzt **Gartenstraße 21**, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße. Sprechstunden: 7—9, 2—3 Uhr. [3524]
Dr. med. Immanuel Levy,
prakt. Arzt. ꝛc.

Ich wohne jetzt **Sterngasse Nr. 13** neben dem Odeon.
[3493] Wundarzt **Knebel.**

Lokal-Veränderung.
Da bei dem Ausverkauf in meinem bisherigen Geschäftslokale noch einige Sorten Siegellacke, Federposen, Oblaten und Dinte unverkauft geblieben, so empfehle ich dieselben meinen geehrten Kunden mit dem Bemerken zur geneigten Abnahme, daß jetzt meine Wohnung Gerbergasse Nr. 12 (Oderstraßen-Ecke) im Schmied Mikude'schen Hause, 2 Treppen, ist.
[3492] **C. F. W. Tietze.**

Verein der Brüder und Freunde. [3512]

Von heute ab befindet sich das Ressourcen-Lokal im Tempelgarten.

Die errichtete **Unterrichts-Anstalt** bleibt auch fernerhin Schuhbrücke Nr. 6. Knaben von jedem Alter haben Zutritt und werden bis in die höheren Gymnasial- und Realklassen vorbereitet. Näheres über die vortheilhaften Bedingungen, unter welchen selbst nicht ganz bemittelten Eltern Gelegenheit geboten wird, ihren Kindern einen besseren Unterricht angedeihen zu lassen, ertheilen die Unterzeichneten. [3523]
R. Müller, Lorenzgasse 3. Dr. **Ramtour**, Schuhbrücke 6.

An gütigen Gaben sind bei uns eingegangen: [2239]
Für die armen Bewohner am Eulengebirge: von D. J. 1 Thlr., L. H. 1 Thlr., M. H. 15 Sgr., Herrn Justizrath Günther 5 Thlr., aus Glogau „um Christi Willen" 1 Thlr., von v. L. 2 Thlr. Summa 10 Thlr. 15 Sgr.
Für die von Drillingen entbundene arme Frau **Jabonski** zu Skrzesówka: von Herrn Naglo in L. 2 Thlr.
Für eine bedürftige Familie in Breslau: von v. K. 1 Thlr.
Expedition der „Breslauer Zeitung".

Prälat **Ritter** über **Dr. Bunsen** und **Dr. Stahl.**

So eben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Die beiden Dioskuren der protestantischen Kirche in Deutschland: Dr. Bunsen und Dr. Stahl. Von **Dr. Josef Ignaz Ritter,** Domdechanten und Professor der Theologie an der Universität Breslau. **gr. 8. 1856.** Geheftet. 15 Sgr.

Die hier zur Besprechung gelangten Vorlagen sind für Jedermann von so großer Wichtigkeit, daß es wohl genügt, die Erscheinung obiger Schrift blos zur Anzeige gebracht zu haben, um die allgemeine Aufmerksamkeit darauf hinzulenken, da einem Jeden die religiösen und kirchlichen Verhältnisse der Gegenwart wie der Zukunft ein Gegenstand ernster Erwägung und Betrachtung sein und bleiben müssen. [2157]
Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

Preußische National-Versicherungs Gesellschaft.

Die Aktionäre der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden hierdurch in Gemäßheit des § 29 des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung auf den **18. April d. J., Vormittags 9 Uhr,** im hiesigen Börsenhause eingeladen.
Die Stimmkarten werden gegen Legitimation im Büreau unseres Instituts, große Oderstraße Nr. 11, am 16ten und 17. April d. J. verabfolgt, und ausnahmsweise an fremde zureisende Aktionäre noch am Morgen vor der General-Versammlung im Börsenhause ausgefertigt werden.
Der gedruckte Rechnungsabschluß pro 1855 ist vom 4. April d. J. ab auf unserem Büreau entgegen zu nehmen. [1874]
Stettin, den 18. März 1856. **Der Verwaltungs-Rath.**

Bekanntmachung, das Bad zu Flinsberg betreffend.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Eröffnung des Bades zu **Flinsberg** in diesem Jahre **den 1. Juni** erfolgen wird.
Hermsdorf u. K., den 17. März 1856. [2073]
Reichsgräflich Schaffgotschsches freistandesherrliches Kameral-Amt.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr in Ohlauer-Vorstadt, Holzplatz Nr. 4, sondern **Kirchstraße Nr. 1** neben der St. Bernhardinkirche wohne, daselbst auch meine **Färberei und Waschanstalt** neu eingerichtet habe, und mich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen halte.
[2221] **J. Schnabel**, Kirchstraße Nr. 1.

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Gold- und Silber-Manufaktur-Geschäft**, wie mein **Feuer- und Lebens-Assekuranz-Bureau** habe ich von heute ab auf die **Katharinenstraße Nr. 5** verlegt, und bitte ich meine geehrten Geschäftsfreunde, mich auch in dem neuen Lokal mit recht häufigen Aufträgen zu beehren. [3508] **G. Dehnel.**

Ein großes herrschaftliches Quartier,

bestehend in 7 bis 9 Piecen in einem neu erbauten vier Fenster breiten Hause, an der Sonnenseite gesund liegend, mit Wagen-Remise und Pferdestall, in der als freundlich bekannten Garnisonstadt Neisse (Schlesien), ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere wird der Eigenthümer, Maurermeister Faulhaber daselbst, auf frankirte Briefe mittheilen. [2234]

Deutsche u. französische Tapeten

empfiehlt das [2170]
Möbel- und Spiegel-Magazin von
Vorjähr. Muster sind keine mehr auf Lager. **Wilhelm Bauer jun.,**
Altbüßerstraße 10, vis-à-vis der Magdalenenkirche.

[2150]
Gießmansdorfer Preßhefe,

triebkräftig und täglich frisch, empfiehlt die **Fabrik-Niederlage Karlsstr. 41.**

Die im königlichen Dorfe Steine, 1½ Meile von der Hauptstadt Breslau belegene, zur Domäne Steine gehörige Brau- und Brennerei soll nebst den damit verbundenen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einem daran grenzenden Ackerstück von 6 Morgen 31 □-Ruthen im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf
Donnerstag den 24. April d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Amtshause zu Steine vor unserem Departementsrath, Regierungsrath **Heermann**, anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das ganze Brau- und Brennereigehöft vor nicht langer Zeit neu und massiv hergestellt ist, und daß die Baulichkeiten ihrer Lage und Beschaffenheit nach sich zu jeder Fabrikanlage eignen. Das Kaufgelderminimum ist auf 4890 Thlr. festgestellt worden und können die Licitations- und Veräußerungs-Bedingungen jederzeit in unserer Registratur und auf dem Domänen-Amte Steine eingesehen werden. [337]
Breslau, den 12. März 1856.
Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten. **Struensee.**

Zum nothwendigen Verkaufe der hier in der Schuhbrücke Nr. 43 und 44 belegenen, auf 8234 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. und 3083 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücke zum Zwecke der Auseinandersetzung, haben wir einen Termin auf
den 1. Sept. 1856 Vorm. 11 Uhr
anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hiermit vorgeladen.
Breslau, den 22. Februar 1856. [248]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[358] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 31. März 1856, Vormittags 10 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 17. Februar 1856 hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Otto Schröder** ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Robert Beyer** hier, Albrechtsstraße 14, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 8. April 1856, Mitt. 12 Uhr,
vor dem Stadtrichter **Wentzel** im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemein-Schuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dessen Erben verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 30. April 1856 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 10. Mai 1856 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Pernals
auf den 17. Juni 1856, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Stadtrichter **Wentzel** im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Teichmann** und **Fischer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 155 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 3. April 1856.

[359] **Bekanntmachung.**
Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 23. Januar d. J. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nunmehr die Ausreichung der Zins-Coupons Ser. V. zu den von uns ausgegebenen Pfandbriefen B., durch unsere Kasse (im Gebäude der königl. Regierung) in der in unserer Bekanntmachung vom 12. November v. J. bezeichneten Art, **jedoch nur an den ersten drei Tagen der Woche**, fortgesetzt wird.
Breslau, den 1. April 1856.
Königl. Kredit-Institut f. Schlesien.
Frhr. v. Gaffron.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 22 der Altbüßerstraße belegenen, auf 6694 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den **4. Juli 1856, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu diesem Termine werden die verehel. Kandidat Künzer, Anna Rosina, geb. Ahr, oder ihre Erben hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 18. Dezember 1855. [10]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Heilige-Geiststraße Nr. 16 und 17 belegenen, auf 17,422 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den
3. Okt. 1856 Vorm. 11 Uhr
anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden der Partikulier Carl Gottlieb Fritsche oder seine Erben hiermit vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden. [357]
Breslau, den 25. März 1856.
Königl Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht Bunzlau, I. Abtheil.
Die zu Paritz Nr. 128 gelegene Mühlennahrung, die sogenannte Niedermühle, mit 4 Gängen nebst Zubehör, zum Nachlaß des Müllermeister Bernhard Titze gehörig, abgeschätzt zu 6700 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau 3 einzusehenden Taxe, soll
den 22. Okt. 1856 VM. 11 Uhr
an Gerichtsstelle des königl. Kreis-Gerichts Bunzlau subhastirt werden.
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden. [356]

Jagd-Verpachtung. [3525]
Der Jagdbezirk auf dem Territorio Groß-Tschansch bei Breslau, von 765 Morgen, wird den 6. April d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem dasigen Kretscham auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige einladet: **Das Ortsgericht.**

Auktion. Donnerstag den 10. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Hofe des Stadt-Ger.-Gebäudes
107 Tonnen Heringe und 9 Fässer mit Rosinen,
versteigert werden. [2232]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Freitag den 4. April Vormittags 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude eine Partie Schnittwaaren versteigert werden. [2018]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

In unserer Gemeinde ist der Posten eines **Schächters, Kantors** und **Kore** (קוֹרֵא) vakant. Gleichzeitiger Nachweis der Qualifikation als geprüfter Religions-Lehrer ist wünschenswerth, doch nicht unerläßliche Bedingung. Portofreie Meldungen nimmt das unterzeichnete Kollegium entgegen. — Reisekosten werden nicht erstattet. [3417]
Tost, den 25. März 1856.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

[3521] **Dr. Schmitt's,**
prakt. Zahnarztes in Wien,
Zahn-Elixir!
welches sich gegen schmerzhafte und vom Email entblößte Zähne sowohl als auch gegen die Zahnkaries und das aufgelockerte und schmerzhafte Zahnfleisch bereits einen **hohen Ruf in Wien und der ganzen österr. Monarchie** erworben hat, ist nun auch sammt Gebrauchsanweisung von dem Apotheker Herrn **Karpinsky in Warschau** für einen Silberrubel das Fläschchen zu beziehen.

[3530] **Warnung.**
Mein Bursche **Carl Hancke** hat sich heimlicher Weise aus meinem Geschäfte entfernt und warne jeden, demselben auf meinen Namen etwas zu borgen.
August Neuchholz, Sattler-Meister.

Liebichs Lokal.
[2233] Heute Donnerstag:
23stes Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Sinfonie von Haydn. (G dur.)
Ouvertüre zu Prometheus von Beethoven.
Anfang 3 Uhr. Entree 5 Sgr.

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)
empfiehlt zur bevorstehenden **Konfirmationszeit** eine reiche Auswahl der besten **Kommunion- und Andachtsbücher.**

Bei S. Hirzel in Leipzig erscheint und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandlg. (L. F. Maske),** Albrechtsstr. Nr. 3, ist zu haben: [2224]
Kirchengeschichte
des 18. und 19. Jahrhunderts
aus dem Standpunkte des evangelischen Protestantismus betrachtet
von **Dr. K. R. Hagenbach.**
Dritte verbesserte Auflage. — Zwei Theile in 6 Lieferungen.
Preis jeder Lieferung von mindestens 10 Bogen 15 Sgr.
Da das Werk nicht blos die Kirchengeschichte im engeren Sinne des Wortes, sondern vom Standpunkte des evangelischen Protestantismus ausgehend zugleich eine allgemeine Bildungsgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts enthält, so findet es seine Leser in allen Kreisen des gebildeten Publikums. Der Verleger ist bemüht gewesen, auch bei dieser dritten verbesserten Auflage durch den billigsten Preis und die erleichterte Art der Anschaffung das Seinige zu immer weiterer Verbreitung des Buches beizutragen.
Die erste Lieferung, sowie ein ausführlicher Prospektus, ist vorräthig in **Breslau** in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstraße 3.

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechts-Straße 3, zu beziehen: [2225]
Franz von Assisi.
Ein Heiligenbild von **Dr. Karl Hase.**
8. Geh. 1 Thlr.
Leipzig im März 1856. **Breitkopf u. Härtel.**

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske) in Breslau,** Albrechtsstraße 3, zu beziehen: [2226]
Neues Wörterbuch
der französischen und deutschen Sprache
von **J. Martin.**
Siebenundzwanzigste, gänzlich umgearbeitete Auflage.
Gr.-16. Geh. ¾ Thlr.
Dieses kompendiöse und wohlfeile Wörterbuch, welches seit lange in der Gunst des Publikums steht, ist in vorliegender Auflage nach den neuesten Zeitbedürfnissen durchaus umgearbeitet und vervollständigt, und wird sich zu bequemem und sicherem Gebrauche bestens empfehlen. Leipzig, im März 1856. **Breitkopf u. Härtel.**

Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft
Minerva.
Unter Bezugnahme an unsere Anzeige vom 4. Dezember v. J. werden hiermit die Inhaber von Interims-Aktien-Bescheinigungen wiederholt in Kenntniß gesetzt, daß die vierte Einzahlung
in der Zeit vom 5. bis 15. April d. J. mit 10 % oder **20 Thlr. pr. Aktie nebst 10 Sgr.** an Zinsen
festgesetzt ist. — Die Zahlung ist bei nachbenannten Handelshäusern:
in **Berlin** bei **Mendelssohn & Co.** und **Robert Warschauer & Co.,**
in **Breslau** bei **Ruffer & Co.** und **C. T. Löbbecke & Co.,**
in **Hamburg** bei **Salomon Heine,**
in **Köln** bei **Salomon Oppenheim** jun. & Co.
zu leisten. — Inhaber von Interims-Aktien-Bescheinigungen, welche die Innehaltung des vorstehend bezeichneten Termins versäumen, verfallen den Bestimmungen der §§ 6 und 7 des Gesellschafts-Statuts. [2208]
Breslau, den 3. April 1856.
Der Verwaltungsrath der Gesellschaft **Minerva.**

Preise der Vordermühle
[2114] **für Maisgries.**

Für 100 Pfund unversteuert Nr. 0	3 Thlr.	18 Sgr.,	versteuert	4 Thlr.	2 Sgr
„ „ 1	3 „	22 „	„	4 „	6 „
„ „ 2	3 „	22 „	„	4 „	6 „

Verkauf an den Mühlen Nr. 17 und Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Geschäfts-Eröffnung.
Ich beehre mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem Hause Ohlauerstr. Nr. 84, Eingang Schuhbrücke, einen Wein- und Delikatessen-Keller eingerichtet habe.
Breslau, den 2. April 1856. [2235]
Rudolph Blümner.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch beehre ich mich einem geehrten hiesigen resp. auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze ein
Commissions- und Agentur-Geschäft
unter der Firma
P. Schoenfeld,
Nikolaistraße Nr. 7, im Hause der Herren **Brunzlow u. Sohn,** eröffnet habe.
Genügende Geldmittel, praktische Erfahrung, Thätigkeit und Ordnung in den mir anvertrauten Geschäften sind die Bürgschaften, welche ich meinen geehrten Committenten biete. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Eröffnung einer Verbindung mit mir einem verehrungswürdigen Publikum Veranlassung geben wird, meinem Eifer wie Pünktlichkeit Anerkennung zu zollen. [3424]
Breslau im April 1856. **P. Schoenfeld,** Nikolaistr. 7.

Wilhelm Bauer junior,
Altbüsser-Straße Nr. 10, vis-à-vis **der Magdalenen-Kirche,**
empfiehlt sein auf's **vollständigste assortirtes** Lager von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,
so wie die **neuesten, direkt** bezogenen
Hamburger und Wiener Möbel
unter Garantie zu den solidesten Preisen. [1577]

BRAUNSCHWEIG, GEO. WESTERMANN'S
WÖRTERBÜCHER-VERLAG,
ENGLISCH, FRANZÖSISCH, DEUTSCH,
ITALIENISCH, GRIECHISCH UND LATEINISCH.

ELWELL. Englisch-Deutsches Wörterbuch. Mit Bezeichn. der Ausspr. **6. Aufl.** 2 Bde. geh. 1 Thlr. 15 Ngr. — Dasselbe Werk ohne Bezeichn. der Ausspr. 1 Thlr. 15 Ngr.
FREMDWÖRTERBUCH, Deutsches. Unter der Presse.
KLOTZ. Lateinisches Handwörterbuch. Lex.-8. c. 15 Lfrg. à 16 Ngr. (Wird im Laufe des Jahrs vollständig.)
MOLÉ. Französisch-Deutsches Wörterbuch zum Gebrauch für alle Stände. **13. Aufl.** 2 Bde. geh. 2 Thlr.
MOLÉ. Französisch-Deutsches Taschenwörterbuch zum Schulgebrauch. **11. Aufl.** 2 Bände. geh. 1 Thlr.
NUGENT'S Improved French-English Pocket-Dictionary by Brown & Martin. **5. Aufl.** 2 Vols. geh. 26 Ngr.
RICCARDO. Italienisch-Deutsches Taschenwörterbuch. Unter der Presse.
ROST. Griechisch-Deutsches Wörterbuch für den Schul- und Handgebrauch. **Vierte** gänzlich umgearbeitete Aufl. 2. Abdruck. 2 Bde. geh. 3 Thlr. 10 Ngr.
THIBAUT. Französisch-Deutsches Wörterbuch. **25. Aufl.** 2 Bände. geh. 2 Thlr.
THIBAUT, der kleine. Neues Portatives Conversations- und Reise-Taschenwörterbuch. Französisch und Deutsch. 2 Theile. 16. geh. 26 Ngr. Unter der Presse.
WILLIAMS. Englisch-Deutsches Taschenwörterbuch. Mit Angabe der Aussprache. **7. Aufl.** 2 Theile. geh. 26 Ngr.
☞ Sämmtliche Wörterbücher sind auch in dauerhaften und billigen Einbänden zu haben.

Zu Bestellungen empfehlen sich: **Graß, Barth & Comp., Sort.-Buchhandlung (J. F. Ziegler),** Herrenstraße 20, [2238]

Geschäftsempfehlung-Karte für Berlin.
Die Unterzeichneten, in der Absicht, dem auswärtigen Publikum Gelegenheit zu geben, sämmtliche Bedürfnisse **direkt** aus der Residenz, — persönlich oder brieflich, — unter Garantie reeler Bedienung, beziehen zu können, haben sich gegenseitig zur Beobachtung streng rechtlicher Grundsätze verpflichtet. Sie werden bestrebt sein, das ihnen geschenkte Vertrauen durch gediegene Waaren, billigste und feste Preise, Fortschritt in Geschmack und Mode, durch gewissenhafte Ausführung jedes Auftrages zu ehren, und empfehlen sich daher hiermit dem geneigten Wohlwollen des auswärtigen Publikums.
☞ Die mit * bezeichneten Firmen machen nach außerhalb binnen 24 Stunden Auswahl-Sendungen; alle führen Bestellungen en gros und en détail prompt aus.
Briefe franco

Ackergeräthe und landwirthschaftliche Maschinen: **Eckert u. Völker,** Landsbergerstraße 26, Bankier **Schrötter, Kerkow u. Co.,** Jägerstr. 26.
* Buchbinder- und gepr. Leder-Waaren: **C. Heufelder,** Friedrichstr. 95.
Buchdruckerei: **G. Bernstein,** Mauerstr. 53.
Buch- und Kunsthandlung: **F. Schneider u. Co.,** unter den Linden 19.
* Bürsten und Kämme: **E. Behne,** Friedrichsstr. 187 und Leipzigerstr. 105.
Cigarren und Tabake: **G. Schmidt,** Leipzigerstr. 21.
* Crystall-Glas-Waaren: **C. Harsch u. Co.,** unter den Linden 66.
Confiseurwaaren, Thee's und Chokoladen: **Felix u. Sarotti,** Friedrichsstr. 191.
Färberei, Druckerei, Wasch- u. Fleckreinigungs-Anstalt: **W. Spindler,** Wallstr. 12.
* Fußteppiche, Wachstuch, Rouleaux, Pferdedecken und Tapeten: **E. Kühls,** Leipzigerstr. 36 und Königsstr. 19.
* Gold- und Silberwaaren und Uhren-Lager: **C. Schwartz,** Mohrenstr. 26.
* Gummi- und Gutta-Percha-Fabrik: **H. Miersch,** Friedrichsstr. 66.
Handschuh- und Cravatten-Fabrik: **C. Schultz,** Friedrichsstr. 190.
Herrenkleidermagazin der vereinigten Schneidermeister, Mohrenstr. 50.
Kinderspielzeugfabrik: **G. Söhlke,** Markgrafenstr. 58.
Leinwand und Leinenwaaren: **L. Nadge,** Mohrenstr. 27.
Lithographische Anstalt: **C. Ullrich,** Friedrichsstr. 62.
Marmorwaaren- und Steinpappfabrik: **R. Barheine,** Charlottenstr. 82.
Militär- und Civil-Effekten: **J. Müller u. Co.,** Friedrichsstr. 79.
Neusilberwaarenfabrik: **Abeking u. Co.,** Oberwallstr. 7.
* Optische und mathematische Instrumente: **E. Petitpierre,** unter d. Linden 33.
Papier- und Schreibmaterialien: **O. Wurffbain,** Mohrenstr. 27.
Pariser und londoner Parfümerien und Toiletten-Artikel: **Ludwig,** ci-devant Roy, Charlottenstr. 33.
* Pelz- und Rauchwaaren: **F. Zeitz,** Werderstr. 7.
Photographien und Lichtbilder: **Schwartz u. Zschille,** Friedrichsstr. 185.
* Porzellan-, Steingutwaaren und Porzellan-Malerei: **J. Pohl,** Kurstr. 52.
Putz-, Modewaaren- und pariser Blumenlager: **W. F. Stegemann,** Jägerstr. 27.
Reisegeräthschaften und Täschnerwaaren: **E. Ackermann,** Königsstr. 12.
Seidenwaaren, Damenmäntel und Möbelstoffe: **J. A. Heese,** alte Leipzigerstr. 1.
* Solinger Stahlwaaren: **J. A. Henckels,** Jägerstr. 49—50.
Spiegel, Möbel, Lampen und Broncewaaren: **Spinn u. Mencke,** Leipzigerstr. 63 und Kurstr. 53.
Strickgarn und Strumpfwaaren: **W. Roy,** Königsstr. 26.
Tapisserie, Manufaktur: **M. Kühnast,** geb. Barraud, Mohrenstr. 31.
* Weißwaaren-, Stickerei- und Gardinenlager: **G. Briet,** Jägerstr. 28.
Wollne Kleiderstoffe und Long-Shawls: **L. de Laval,** Königsstr. 14a. [71]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager
in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) **nach neuester pariser Construction.** [3522]

Samen-Offerte.
Echt französische **Luzerne,** 100 Pfd. 24 Thlr., das Pfd. 8 Sgr.
Turnips-Runkelrüben roth und gelb, 100 Pfd. 13 Thlr., das Pfd. 5 Sgr.
Neue englische **Riesenrunkelrübe,** 100 Pfd. 25 Thlr., das Pfund 10 Sgr.
Wiener tellerförmige **Runkelrübe,** 100 Pfd. 16 Thlr., das Pfd. 6 Sgr.
Große dicke oberdorfer **Runkelrübe,** 100 Pfd. 16 Thlr., das Pfd. 6 Sgr.
Große dicke baiersche **Runkelrübe,** 100 Pfd. 13 Thlr., das Pfd. 5 Sgr.
Futter-Möhren, große engl. **Altringham,** das Pfd. 15 Sgr.
Desgl. weiße grünköpfige **Riesen-,** das Pfd. 12 Sgr.
Desgl. rothe **Riesen-,** vorzüglich zu Spiritus, das Pfd. 15 Sgr.
Desgl. rothe dicke **braunschweiger,** das Pfd. 15 Sgr.
Desgl. große gelbe **saalfelder,** das Pfd. 12 Sgr.
Kopfkohl, großen braunschweiger, für's Feld, das Pfd. 2 Thlr.
Desgl. mittelgroßen magdeburger, das Pfd. 50 Sgr.
Erdrüben, große gelbe schwedische, das Pfd. 15 Sgr. [2223]
Desgl. große weiße, das Pfd. 12 Sgr.
Mairüben, frühe holländische zum Verspeisen, das Pfd. 12 Sgr.
Wasser- oder Feldrüben, große lange, 100 Pfd. 16 Thlr., das Pfd. 6 Sgr.,
sowie alle übrigen **Oekonomie-, Gräser-** und **Garten-Sämereien** offerirt in bekannter Güte:
Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8.

Wollwaschmittel
empfiehlt den Herren Landwirthen in bester Qualität: [2211]
C. E. Preuß, Schweidnitzerstr. 6.

Guts-Kauf-Gesuch.
Von einem zahlungsfähigen Käufer wird ein Gut im Preise bis 70,000 Thlr. gesucht; Käufer sieht mehr auf guten Boden, angenehme Lage, am liebsten in der Nähe einer Stadt, als auf Größe. Offerten werden unter der Adresse A. F. poste restante Liegnitz franco erbeten. [3432]

Tapeten
eigener Fabrik.
Die erste Sendung diesjähriger **neuer Tapeten** empfing u. empfiehlt zu Fabrikpreisen:
August Glasemann,
(2213) Ohlauerstr. 74, erste Etage.

Haus-Verkauf.
Ein in Lissa bei Breslau gut gelegens, im besten Bauzustande befindliches Grundstück mit Garten und Spezerei-Waaren-Gewölbe ist unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen durch **H. Ruhneke** in Breslau, Matthiasstraße Nr. 80. [3515]

Agenturen
in allen Waaren-Branchen, für hier und die Provinz, übernimmt das **Commissions- und Agentur-Geschäft** von [3497]
P. Schönfeld, Nikolaistraße 7.

Berliner buntgemalte und lithographirte **Rouleaux** verkauft zu Fabrikpreisen:
August Glasemann,
[2215] Ohlauerstr. 74, erste Etage.

Alle Sorten von **Grassaamen** letzter Ernte zu Weidenanlagen, sowie unter zweijährigem Klee von bekannter Güte und Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen:
Das königl. niederländische Wirthschafts-Amt zu Heinrichau. [2032]
Heinrichau, den 25. März 1856.

Pianoforte-Fabrik H. Brettschneider, Breslau, Weißgerbergasse 5.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 2. April 1856.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weißer Weizen	122–136	74	53	Sgr.
Gelber dito	119–131	75	50	=
Roggen . . .	98 101	91	88	=
Gerste . . .	73–75	68	63	=
Hafer . . .	41–43	38	36	=
Erbsen . . .	108 116	1?2	96	=

Kartoffel-Spiritus 12¼ Thlr. Br.

Breslauer Börse vom 2 April 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		92¼ G.
Oesterr. Bankn.		100⅔ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 1/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101 1/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86⅔ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth..	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	99¼ G.
dito dito	3½	88 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr..	3½	89 5/12 B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99½ B.
dito Litt. B. ..	4	99¼ B.
dito dito	3½	91¼ B.
Schl. Rentenbr..	4	92 7/12 G
Posener dito	4	92 7/12 G.
Schl. Pr.-Obl...	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	92¾ B.
dito neue Em.	4	92¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	87⅚ B.
Minerva.......		95¼ G.
Darmstädter Bank-Actien		142¼ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Oesterreichische Credit-mobilier		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	166¼ G.
dito neue Em.	4	153⅚ B.
dito Prior.-Obl.	4	89¼ B.
Köln-Mindener .	3½	170¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61⅓ B.
Glogau-Saganer	4	87¼ G.
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	154¾ G.
Mecklenburger .	4	54 5/12 G.
Neisse-Brieger .	4	73½ B.
Ndrschl.-Mark. .	4	93¼ B.
dito Prior....	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	212¼ B.
dito Lt. B.	3½	182¼ B.
dito Pr.-Obl..	4	90 B.
dito dito	3½	78¼ G.
Oppeln-Tarnow.	4%	112¾ B.
Rheinische	4	116 B.
Kosel-Oderb. ..	4	227¾ B.
dito neue Em.	4	191¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	89 5/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¾ B. Hamburg kurze Sicht 152 B. dito 2 Monat 149⅔ G. London 3 Monat 6, 22⅓ B. dito kurze Sicht — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.